Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

27.11.1940 (No. 280)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413115

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 280 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 27. November 1940 | 10. Jahrgang

Bremen - künftiges Kraftzentrum unserer kolonialen Arbeit

Gauleiter Carl Röver formulierte die Aufgaben der Wirtschaft unseres Nordseegaues

Lügen-Churchill überschlägt sich

Die Widerlegung des Phantasie-Angriffes auf Berliner Bahnhöfe mit einer noch tolleren und dümmeren Schwindelaktion beantwortet • Zerstörung britischer Industriezentren und Häfen auf einmal glatt geleugnet

Der deutsche Hieb hat gesessen

Die Verzweiflung über Unvermeidbarkeit des völligen englischen Zusammenbruches treibt Churchill in Lügendelirien

Berlin, 27. November

Die eindeutige Widerlegung des dummdreisten englischen Lügenmärchens von der erfolgreichen Bombardierung Berlins in der Nacht zum Sonntag ist von britischer Seite mit einem „Gegenschlag" beantwortet worden, der in seiner ganzen Anlage die persönliche Initiative des Erzlügners Churchill verrät.

Gestern ließ Churchill durch den britischen Rundfunk, vorsichtshalber allerdings nur in deutschsprachigen Sendungen — weil er es nicht wagt, einen solchen Wahnwitz seinen Briten vorzusetzen — mitteilen: „Im Gegensatz zu den deutschen Behauptungen muß festgestellt werden, daß Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol nicht in Trümmern liegen. Es ist nicht wahr, daß Coventry immer noch brennt. Es ist nicht wahr, daß 70 bis 80 Prozent der Londoner Dockanlagen unbrauchbar sind. Es ist nicht wahr, daß ungezählte Schiffe auf dem Meeresgrund vor der Themsemündung liegen. Wahr ist vielmehr, daß der britischen militärischen Objekten durch deutsche Luftangriffe zugefügte Schaden nicht annähernd demjenigen entspricht, den das treffsichere Bombardement der britischen Luftwaffe dem deutschen Kriegseinsatz zugefügt hat!"

Das ist in der Tat der Gipfel der Dreistigkeit. Churchill hat offenbar völlig vergessen, daß die Engländer soeben noch selbst zugegeben haben, daß Coventry wirklich vernichtet ist. Das englische Volk kennt die Zerstörungen, die durch die pausenlosen deutschen Vergeltungsangriffe in fast allen Teilen Englands entstanden sind. Es hat durch Verwandte, Bekannte usw. erfahren, wie es in London, Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol aussieht, obwohl bis auf Coventry die Namen der in den letzten Tagen zerstörten britischen Städte von der Zensur ängstlich geheimgehalten wurden. Dem englischen Volk kann Churchill nicht verheimlichen, daß vielleicht nicht 70 bis 80 Prozent, aber vielleicht 69 oder gar 85 Prozent der Londoner Dockanlagen unbrauchbar sind. Dem englischen Volk wie unzähligen ausländischen Seeleuten ist auch bekannt, daß die Themsemündung ein wahrer Schiffsfriedhof ist, wobei wir es offen lassen, ob die Leute Churchills die dort auf den Meeresgrund gesetzten Schiffe gezählt haben, so daß es also wirklich keine „ungezählten" Schiffe mehr sind. Aber dem Ausland glaubt Churchill derartigen hirnverbrannten Unsinn vorsetzen zu können.

Er glaubt mit der Dreistigkeit, wie sie nur ganz hartgesottene Verbrecher aufbringen, all das leugnen zu können, was unvoreingenommene neutrale Augenzeugen trotz schärfster Zensur Tag für Tag berichten, was deutsche Flieger übereinstimmend bekunden, was die Bilder der deutschen Wochenschauen zeigen. Er dementiert damit mit größter Unverfrorenheit auch die amtlichen britischen Berichte, die in ihrer typischen gewundenen Sprache doch immerhin den Umfang der angerichteten Verheerungen erraten lassen. Er widerruft auf einmal sogar das amtliche Eingeständnis, daß Coventry zerhämmert wurde, und daß bereits Pläne für den Wiederaufbau dieser Stadt vorlägen.

Der Vertreter einer durchaus nicht deutschfreundlichen schwedischen Zeitung nannte Coventry „ein weitaus schlimmeres Inferno, als es Dante je habe ausmalen können". Ein anderer neutraler Augenzeuge sprach von dem „Flammenmeer Birmingham". Und diese gewaltigen Schäden wagt der Erzgauner Churchill mit den Auswirkungen der britischen Luftangriffe überhaupt in Beziehung zu setzen! Es gehört wirklich schon eine ungeheure Dreistigkeit dazu, der Welt vorspiegeln zu wollen, daß die vereinzelten Ueberfälle weniger britischer Flugzeuge auf deutsche Wohnviertel, Krankenhäuser und Schulen, die noch dazu stets mit schweren Verlusten für die Angreifer kläglich zusammenbrechen, eine stärkere Wirkung haben sollen als die gewaltigen Großangriffe von Hunderten von deutschen Bombern, die hunderttausende Kilo Bomben auf kriegswichtige Ziele in allen bedeutenden englischen Städten abwerfen.

Es muß tatsächlich schon recht schlimm um England bestellt sein, wenn Churchill jetzt zu so unüberbietbar dummen Schwindelmanövern seine Zuflucht nehmen zu müssen glaubt.

Botschafter Kennedy:

„So gut wie geschlagen!"

England am Ende — so urteilt der Londoner USA.-Botschafter

New York, 27. November.

Den phantastischen Lügenmärchen über die angeblichen vernichtenden Gegenschläge Englands und dem Optimismus, den Churchill zur Schau zu tragen versucht, gibt der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, Kennedy, jetzt eine vernichtende Abfuhr.

Wie „New York Daily Mirror" mitteilte, erklärte Kennedy den Leitern der USA.-Filmindustrie, das britische Reich stehe unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Amerika solle erkennen, daß England so gut wie geschlagen sei. Die USA.-Filmindustrie täte gut daran, die Herstellung von Hetzfilmen gegen die autoritären Staaten einzustellen.

Daß diese offene Mitteilung aus berufenem Munde unter den New Yorker Filmjuden, die mit den Londoner Kriegsverbrechern auf Gedeih und Verderb verbunden sind, „eine Sensation" ausgelöst hat, kann nicht überraschen.

Noch eine Ohrfeige

„Wir können mit unserer Blockade diesen Krieg selbstverständlich nicht gewinnen" — Ein Notschrei des britischen Wirtschaftsministers — Der Ernst der Lage Großbritanniens nicht mehr zu verheimlichen

Genf, 27. November.

Eine neue klatschende Ohrfeige für den Optimismus-Schwindel Churchills und seiner Hörigen stellt — nach den der Erklärung des Londoner Botschafters der Vereinigten Staaten, Kennedy, daß „England so gut wie geschlagen" sei, und den aufsehenerregenden Ausführungen des britischen Botschafters in den USA., Lord Lothian, über die großen finanziellen Schwierigkeiten Englands — ein Vortrag des britischen Schiffahrtsministers Croß im Londoner Rundfunk dar. In bemerkenswerter Offenheit wird darin die britische Industrie, die Versorgungseinrichtungen sowie die Häfen als Ziel der deutschen Luftangriffe bezeichnet.

Britischer 11 885-Tonner gesunken

1800 illegale Emigranten an Bord

Genf, 27. November

Wie Reuter amtlich aus Jerusalem meldet, ist der 11 885 BRT. große Dampfer „Patria" im östlichen Mittelmeer gescheitert und nach einer Explosion am Montagmorgen gesunken. An Bord befanden sich ungefähr 1800 illegale Emigranten. Es soll eine Anzahl von ihnen den Tod gefunden haben.

U-Boot jagt englischen Dampfer

New York, 27. November

Mackay-Radio empfing, wie Reuter aus London meldet, SOS.-Rufe von dem britischen Dampfer „Temple-Inn" (5200 BRT.) auf, der mitteilte, er werde von einem U-Boot angegriffen.

Churchill kauft alte USA.-Frachter

Um die Schiffsverluste auszugleichen

New York, 27. November

Die Bundesschiffahrtsbehörde gab bekannt, daß England den Antrag auf Kauf von acht 5000-BRT.-Frachtern der Black-Diamond-Linie gestellt habe, um seine Schiffsverluste auszugleichen. Es handelt sich um Dampfer, die etwa 20 Jahre alt sind.

Neuer Schwindel über Turin

Rom, 27. November

Im Gegensatz zu der völlig willkürlichen und phantastischen Darstellung des Londoner Rundfunks über den im italienischen Wehrmachtsbericht verzeichneten englischen Angriff auf Turin wird von zuständiger italienischer Seite festgestellt, daß in Wirklichkeit über Turin drei Bomben und einige Brandbomben abgeworfen wurden, ohne jedoch Schaden anzurichten, wie das durch jeden Augenzeugen in Turin festgestellt werden könne.

Erfolglose britische Angriffe auf deutsche Vorpostenboote

Ein feindliches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 27. November

Im Laufe des Vormittags des 26. November wurde in der Nordsee ein deutsches Vorpostenboot von einem englischen Kampfflugzeug vom Typ Lookhead angegriffen. Trotz starken Seegangs gelang es dem Vorpostenboot, das Flugzeug durch gutliegendes Abwehrfeuer zum vorzeitigen Abdrehen zu zwingen. Sämtliche Bomben, die dem Vorpostenboot gelten sollten, verfehlten ihr Ziel.

Im Laufe des Nachmittags griffen in der Nordsee ferner zwei englische Torpedoflugzeuge zwei deutsche Vorpostenboote an. Unsere Vorpostenboote eröffneten sofort das Feuer und vereitelten die wohlgezielten Feindangriffe durch geschickte Abwehrmanöver. Trotz der durch den starken Seegang und schlechte Sichtverhältnisse hervorgerufenen ungünstigen Bedingungen gelang es, eins der angreifenden Flugzeuge abzuschießen. Ein verwundeter Besatzungsangehöriger des abgeschossenen Feindflugzeuges konnte geborgen werden. Unsere Vorpostenboote sind unversehrt.

Angriffsversuch auf Berlin von Flak zerschlagen

Berlin, 27. November

In der Nacht vom 26. zum 27. November versuchten mehrere britische Flugzeuge, die Reichshauptstadt anzugreifen. Infolge der starken Flakabwehr gelang es ihnen jedoch nicht, die Sperrzone zu überfliegen. Sie mußten vor Erreichen der Stadt abdrehen, nachdem sie einige wenige Bomben in den äußersten Stadtrandgebieten abgeworfen hatten. Es wurde nur geringer Häuser- und Flurschaden angerichtet.

Wieder 41400 BRT. versenkt

Erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London - Bristol ein einziger großer Brandherd

Berlin, 27. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke versenkte 41 400 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums.

Die Luftwaffe führte auch in der Nacht zum 25. 11. erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Namentlich im Zentrum der Stadt und auf beiden Themseufern waren heftige Explosionen und Brände zu beobachten.

Andere starke Kampffliegerverbände waren, wie bereits gemeldet, in der gleichen Nacht auf kriegswichtige Ziele in Bristol eingesetzt. Mehrere Stunden hindurch griffen sie mit Brand- und Sprengbomben schwersten Kalibers Hafen- und Industrieanlagen sowie Versorgungseinrichtungen an. Im ganzen Gebiet fielen zahlreiche Lagerhäuser mit Rohstoffvorräten und schweren Verarbeitungsanlagen den verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer. Drei Gasanstalten wurden vernichtet, eine Großmühle durch Feuer zerstört. Der Angriffsraum von Bristol war, wie Augenerkundung am folgenden Tage bestätigte, ein einziger großer Brandherd.

Weitere Angriffe richteten sich in der gleichen Nacht gegen einige andere Städte in den Midlands und in Südengland. Infolge ungünstiger Wetterlage herrschte am 25. November tagsüber nur geringe Kampftätigkeit. Kleine Verbände leichter Kampfflugzeuge belegten verschiedene kriegswichtige Ziele in Südengland erfolgreich mit schweren Bomben.

Britische Häfen und Schiffahrtswege wurden planmäßig weiter vermint.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen, wie bereits bekanntgegeben, am 25. November abends einen britischen Geleitzug, der einen Durchbruch nach dem westlichen Kanal versuchte, ohne feindliche Gegenwehr unter wirksames Feuer. Der Geleitzug wurde zersprengt.

In der letzten Nacht warf der Feind in Nordwestdeutschland an einigen Stellen Bomben, die aber nur in einem Dorfe geringen Sachschaden anrichteten.

Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, von denen eines im Luftkampf, eines durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Eigene Verluste entstanden nicht.

Landesbibliothek Oldenburg

tische Blockade gegenüber Deutschland und Italien, die, wie man so großsprecherisch ankündigte, die autoritären jungen Mächte Europas auf die Knie zwingen würde, als erfolglos bezeichnet.

„Selbstverständlich kann man mit dieser Blockade", so heißt es in diesem Rundfunkvortrag wörtlich, „diesen Krieg nicht gewinnen. Deutschland hat große Vorräte im Lande angehäuft und es ist damit zu rechnen, daß es mit diesen Vorräten noch lange auskommen wird." (!) Jedoch der britische Schiffahrtsminister Ronald Croß tut ein übriges, um den Eindruck von dem außerordentlichen Ernst der Lage Großbritanniens zu verstärken. Im Anschluß an den Nachrichtendienst im Rundfunk versuchte er die großen Handelsschiffsverluste der letzten Monate seinen Hörern gegenüber zu rechtfertigen. Seit Juni dieses Jahres haben sich, so gestand er ein, die Verluste an Handelsschiffsraum verdreifacht. Diese Erhöhung der Verlustziffern sei auf die günstigen Ausgangsstellungen der deutschen Seestreitkräfte zurückzuführen. Croß bequemte sich dann zu dem Zugeständnis, daß die Empire-Länder trotz besten Willens nicht in der Lage seien, genug Handelsschiffe für England zu bauen.

„Aber selbst bei Hinzunahme der Werften der USA.", so rundete Croß das düstere Zukunftsbild Englands ab, „ist es recht zweifelhaft, ob England auf lange Sicht gesehen über genügend Handelsschiffe verfügt. Die Importe sind sehr stark zurückgegangen, da Deutschland Großbritannien fast von sämtlichen europäischen Märkten ausgeschlossen hat." An das britische Volk richtete Croß dann einen eindringlichen Appell, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß England unter all diesen Umständen in nächster Zeit wenig überseeische Güter einführen könne, beim Verbrauch von Waren äußerst sparsam zu sein. „Wir müssen Schiffe haben!" spricht Croß am Schluß seiner Ausführungen, alle Schönfärberei und Illusionen unter dem Eindruck der harten Wirklichkeit über Bord werfend aus, „unser Leben hängt von dem Besitz einer genügenden Anzahl von Schiffen ab!

Nach einer Reutermeldung ist Lord Rothermere auf den Bermudas-Inseln gestorben. Er befand sich seit Mai in einer Sondermission in Amerika.

Die norwegischen Jugendführer, die von ihrer Deutschlandreise zurückgekehrt sind, äußerten sich gegenüber der Osloer Presse voller Begeisterung über ihre Eindrücke im Reich.

Neuer deutscher Massenangriff auf Bristol

Ganze Stadtteile zu Ruinen gemacht — Vernichtende Folgen des deutschen Großangriffs — Wahrer Bombenregen auf die Stadt — Fürchterliche Feuersbrünste

New York, 27. November

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß veröffentlicht hier die ersten von der britischen Zensur durchgelassenen Einzelheiten über das Ergebnis des deutschen Bombenangriffes auf Bristol unter erstmaliger Namensnennung der Stadt.

„Der Angriff der deutschen Flieger am Sonntag", so heißt es in diesem Bericht, „hatte geradezu vernichtende Folgen. Die Straßen sind noch heute durch hohe Haufen zertrümmerten Mauerwerkes blockiert. Der Anblick der zerstörten Gebäude und Häuser ist entsetzlich. Von einer Anzahl mehrstöckiger Gebäude stehen nur noch Mauerteile. Wirr verbogene Eisenträger lassen auf fürchterliche Feuersbrünste schließen. Anscheinend hat sich der deutsche Angriff auf gewisse Stadtteile konzentriert und diese zu Ruinen gemacht."

Die neuesten, den Agenturen aus London vorliegenden Berichte melden übereinstimmend, daß nach einer durch Schlechtwetter bedingten Kampfpause deutsche Flugzeuge einen neuen Massenangriff auf eine bereits in der letzten Woche schwer getroffene Stadt Westenglands begonnen hätten. Die Stadt, in der man allgemein Bristol vermutet, sei einem wahren Bombenregen ausgesetzt gewesen. In jeder Minute seien deutsche Flugzeuge über der Stadt erschienen und man hätte schwere Explosionen wahrnehmen können.

Auch London, so wird weiter berichtet, habe nach ruhigem Vortag wieder Luftalarm gehabt. Schon am frühen Abend seien Explosiv- und Brandbomben über einem Londoner Bezirk abgeworfen worden. Verschiedene Gebäude hätten Beschädigungen erlitten. Auch über einer Stadt Ostmidlands seien deutsche Flugzeuge erschienen.

Auch Finnland straft Churchill Lügen

Helsinki, 27. November

„Die englischen Nachrichten über die Bombardierung Berlins entsprechen in seiner Weise den Tatsachen", erklärte der Berichterstatter von „Helsingin Szanomat", der mit den übrigen ausländischen Pressevertretern eine Rundfahrt durch die Reichshauptstadt gemacht hat. Alle Behauptungen, wonach englische Bomben auf den Lehrter und den Potsdamer Bahnhof und andere wichtige Anlagen abgeworfen worden seien und dort zehn große Schadenfeuer veranlaßt hätten, entbehrten durchaus der Wahrheit. Von Bomben sei an den genannten Stellen nichts zu sehen. Der Verkehr vollziehe sich in bester Ordnung, und es sei keine Abweichung vom normalen Leben in der Reichshauptstadt festzustellen.

„Besser" rauchen bekommt besser*)

ATIKAH 5Pf

*) Eine bessere Cigarette regt von selbst dazu an, langsam und bedächtig zu rauchen. Es ist erwiesen, daß dies erheblich bekömmlicher ist als hastig-nervöses Paffen.

König Michael, Antonescu und Dr. Tiso danken dem Führer

Herzliche Wünsche für den Waffensieg des Großdeutschen Reiches

Berlin, 27. November.

König Michael von Rumänien hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Ihnen für die guten Wünsche, die Sie mir und meinem Volk gelegentlich unseres Beitritts zum Dreimächtebund übersandten und ich bin überzeugt, daß die glückliche rumänische Zukunft, die Sie vorsehen, eintreffen wird. Gleichzeitig wünsche ich Euer Exzellenz und dem deutschen Volke all das Gute, das Sie erwarten. Michael."

Der rumänische Staatsführer General Antonescu hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des großdeutschen Staatsgebietes drängt es mich, Eurer Exzellenz nochmals meinen tiefgefühlten Dank für die unvergeßliche Gastfreundschaft, die mir und meinen Begleitern erwiesen wurde, und für die verständnisvollen und freundschaftlichen Gefühle Eurer Exzellenz gegenüber meinem Lande auszusprechen. Gleichzeitig ist es mir aufrichtiges Herzensbedürfnis, Eurer Exzellenz die Genugtuung über den geschichtlichen Akt auszudrücken, welcher neue und unzerstörbare Bedingungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem legionären Rumänien geschaffen hat. Mit mir hat das rumänische Volk heute wie auch schon immer das von Eurer Exzellenz geschaffene unvergängliche Werk bewundert. Es richtet an den genialen Führer des deutschen Volkes die innigsten Wünsche für das Gedeihen und den Waffensieg des Großdeutschen Reiches und für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz. General Jon Antonescu."

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso hat dem Führer folgendes Telegramm übersandt:

„Für die anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt meinem Volk und mir übermittelten Glückwünsche danke ich Ihnen auf das herzlichste. Eurer Exzellenz bin ich dankbar, daß mein Volk an der Seite seines großen Verbündeten an der Neuordnung des politischen Lebens der Völker auf gerechten Grundlagen beitragen kann. Mein Volk, das als eines der ersten mit der Waffe zum Kampf um die Neuordnung eintrat, hat volle Zuversicht zu Ihrer Führung und ist überzeugt, daß Eure Exzellenz die Garantie dafür sind, daß der Endsieg auch meiner Nation eine glückliche Zukunft bringt. Tiso."

Ferner hat der rumänische Staatsführer General Antonescu an den Reichsminister des Auswärtigen ein Danktelegramm übermittelt. Der rumänische Außenminister Prinz Sturdza dankte dem Reichsaußenminister ebenfalls in einem beim Verlassen des deutschen Bodens abgesandten Telegramm.

Am Dienstag wurden die letzten 850 volksdeutschen Aussiedler aus der Dobrudscha in Cernavoda eingeschifft, um die Fahrt ins Reich anzutreten. Im November wurden insgesamt 14 000 Volksdeutsche für die Heimkehr ins Reich ausgesiedelt.

Auf einer Arbeitstagung der Reichs- und Stoßtruppredner der Partei gab Dr. Goebbels einen Ueberblick über die politische Lage.

Der Reichsschatzmeister

Zum 65. Geburtstag des Reichsleiters Schwarz

München, 27. November

Im ganzen Großdeutschen Reich gilt Reichsleiter Schwarz, der Reichsschatzmeister der NSDAP., heute als der persönliche Garant für die Sauberkeit des Finanzgebarens der Bewegung und für die Geradlinigkeit der Parteiverwaltung. Er hat in zäher, unermüdlicher Arbeit eine völlig neuartige Verwaltung aufgebaut, die das Fundament der politischen Arbeit der NSDAP. darstellt. Sein 65. Geburtstag ist ein gegebener Anlaß, über das verantwortungsvolle Wirken dieses treuen Gefolgsmannes des Führers zu berichten.

Reichsleiter Franz Xaver Schwarz wurde am 27. November 1875 in Günzburg a. D. geboren. Während des Krieges 1914/18 stand er zweimal an der Front und wurde als Leutnant der Landwehr entlassen. Bereits im Jahre 1922 trat er in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein. Als nach der Erhebung des 9. November 1923 die Partei verboten wurde, war er als führendes Mitglied in der „Großdeutschen Volksgemeinschaft" tätig.

Als der Führer am 26. Februar 1925 seinen flammenden Aufruf zur Neugründung der Partei erließ, stellte er sich sofort wieder Adolf Hitler zur Verfügung. Er war so sehr von den Ideen des Führers begeistert, daß er seine sichere Existenzgrundlage als Verwaltungsbeamter der Stadt München aufgab, um sich ganz der aktiven Arbeit für die Bewegung widmen zu können. Am 18. März 1925 ernannte ihn Adolf Hitler zum Reichsschatzmeister der NSDAP. Seit diesem Zeitpunkt genießt er das restlose Vertrauen des Führers, das seinen Niederschlag in einer notariellen Vollmacht vom 16. September 1931 gefunden hat, in der der Führer den Reichsschatzmeister zum Generalbevollmächtigten in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Partei ernannte. In den darauffolgenden Jahren des Kampfes um die Macht in Deutschland war es seiner Umsicht und Tatkraft zu verdanken, daß auch in diesen Zeiten der schwersten Wirtschaftsnot sich die Partei allen finanziellen Anforderungen gewachsen zeigte.

Die während der Kampfzeit gesammelten Erfahrungen konnten nach der Machtübernahme in weitestem Umfange verwertet werden. Die bereits bestehende Parteiverwaltung wurde zu einer großen Verwaltungsorganisation ausgebaut, deren Ausmaß nach dem Anschluß der Ostmark und des Sudetengebietes noch zunahm und sich gerade in der letzten Zeit weiter vergrößerte.

An seinem 65. Geburtstag dankt ihm die Partei und damit das deutsche Volk für seine geleistete Arbeit, mit der er als alter Mitkämpfer des Führers für den Endsieg unseres Großdeutschen Reiches einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet hat.

Geleitzugdämmerung

Von Erich Glodschey

Um die englischen Geleitzüge steht es schlecht. Ihre Verluste durch die Maßnahmen des deutschen Handelskrieges waren schon seit langem hoch. Aber in den letzten Monaten sind mehrfach ganze englische Geleitzüge von deutschen Unterseebooten völlig zertrümmert worden. Im Nordatlantik vernichteten deutsche Ueberwasserstreitkräfte einen britischen Konvoi mit 86 000 BRT. Raumgehalt. Die Mitteilung des Wehrmachtsberichts, daß ein einziges der in Uebersee eingesetzten deutschen Kriegsschiffe bisher bereits 95 000 BRT. an feindlichem Handelsschiffsraum versenkt hat, verdeutlicht die deutschen Erfolge im ozeanischen Handelskrieg gegen England noch besonders. Diese glänzenden Leistungen der deutschen Handelsstörer und Unterseeboote werden auch durch andere See- und Luftstreitkräfte energisch ergänzt. In der Nähe der englischen Küste haben deutsche Schnellboote und Flugzeuge häufig in den britischen Geleitzügen durch ihre Angriffe schwere Verluste hervorgerufen.

Nun auf einmal ist in der englischen Presse, die bisher bedingungslos für das System der britischen Geleitzüge eingetreten ist, eine andere Tonart zu hören. Der Marinemitarbeiter des „Manchester Guardian" verwahrte sich beispielsweise in einem Aufsatz gegen den „Vorwurf", er habe das Konvoisystem als „völlig sicher" bezeichnet. Andere englische Stimmen sagen etwas Aehnliches. Man kann also von einer „Geleitzugdämmerung" in England sprechen, denn die Aeußerungen der Presse sollen offenbar eine Schwenkung in der englischen Taktik der Sicherung des Seeverkehrs begründen.

Tatsächlich häufen sich die Berichte neutraler Zeitungen, daß England dazu übergegangen ist, seine Handelsschiffe weniger als sonst zu Geleitzügen zusammenzufassen. Die britische Admiralität läßt nach diesen ausländischen Pressemeldungen, wie Glodschey in der „Berliner Börsen-Zeitung" weiter ausführt, einen großen Teil der englischen Handelsschiffe bereits allein fahren, sobald ein gewisser, aber nicht großer Abstand von den englischen Stützpunkten erreicht ist. Auch die Versenkung einer Reihe von einzeln fahrenden englischen Dampfern durch deutsche Fernbomber westlich von Irland ist dafür ein Beweis.

Die harten Schläge der deutschen Unterseeboote und Ueberwasserstreitkräfte, die zur Vernichtung ganzer Geleitzüge geführt haben, scheinen also sehr ernste Ueberlegungen in der britischen Admiralität herbeigeführt zu haben. Wir wissen aus den Aeußerungen englischer Minister einschließlich Churchills, daß die Zahl der Kriegsschiffe, die für die Sicherung des englischen Seeverkehrs vorhanden sind, keineswegs mehr ausreicht. Es hat den Anschein, als ob die Londoner Amtsstellen nun die vorhandenen Sicherungsstreitkräfte für besonders wertvolle Konvois bereithalten und die weniger dringlichen Zufuhren ohne Sicherung lassen. Aber heute ist für England jede einzelne Tonne Ladung äußerst dringend notwendig, und es muß schon schlimm um die sogenannte Seeherrschaft Englands stehen, wenn es genötigt ist, einen Teil seiner Zufuhrschiffe bereits ohne Geleitschutz zu lassen.

Man muß sich daran erinnern, daß die britische Admiralität seit Kriegsbeginn eine kaum zu überbietende Agitation für die Mitfahrt neutraler Schiffe in englischen Geleitzügen gemacht hat. Gefälschte Zahlen über die angeblich kaum nennenswerten Verluste der Schiffahrt in Geleitzügen wechselten mit väterlichen Ermahnungen oder offenen Drohungen Churchills an die neutralen Reeder. Englische Zeitungen deuteten an, daß England die neutralen Schiffe einfach beschlagnahmen würde, wenn sie sich von englischen Geleitzügen ausschlössen. Im übrigen betonte Churchill in seinen Reden immer wieder, daß die englischen Konvois eine völlige Sicherheit gegen die deutschen Unterseeboote gewährleisteten. Vor über einem Jahr, am 1. Oktober 1939, stellte Churchill als „Ergebnis des ersten Kriegsmonats" fest, das englische Geleitsystem sei der Unterseebootgefahr bereits Herr geworden. Der damalige englische Marineminister sagte sogar, er hoffe, daß der Tag kommen werde, an dem die britische Admiralität von den neutralen Schiffen „eine vernünftige Gebühr" für die Mitfahrt in Geleitzügen erheben könne. Es lassen sich noch Dutzende von ähnlichen Aeußerungen anführen, die Churchill zunächst als Erster Lord der Admiralität und dann als Ministerpräsident zum Ruhme der englischen Geleitzüge getan hat.

Durch diese Londoner Agitation, die mit Drohungen untermischt war, haben sich die meisten neutralen Reedereien auch dazu bringen lassen, den englischen Konvoidienst in Anspruch zu nehmen. Doch die Ausdehnung der deutschen Seekriegsmaßnahmen bis zur totalen Blockade der englischen Insel hat die Verluste in englischen Geleitzügen stetig vergrößert. Die Sperrung des Mittelmeerweges für die englische Handelsschiffahrt und der Ausfall der französischen Kriegsschiffe nach Frankreichs Niederlage hat die Geleitzugnöte der britischen Admiralität noch vermehrt. Auch der so teure Kauf von 50 alten amerikanischen Zerstörern gegen wertvollen englischen Kolonialbesitz hat nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein gewirkt. Die Anforderungen an die leichten Seestreitkräfte Englands auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen sind so groß geworden, daß sie von dem jetzt und in absehbarer Zeit zur Verfügung stehenden Schiffsmaterial nicht mehr ausreichend bewältigt werden können. Die Geleitzugdämmerung ist eingetreten.

Nun erhalten die neutralen Reeder, die sich durch die englische Geleitzugpropaganda und durch scheinbar gute Geschäftsaussichten beeinflussen ließen, von Churchill die Quittung für ihr Vertrauen zu englischen Behauptungen. England kann die Schiffe, die es in seinen Dienst nahm, nicht mehr ausreichend schützen. Noch mehr als bisher wird für die neutralen Schiffe die Englandfahrt zur Todesfahrt. Kluge neutrale Reeder freilich haben ihre Schiffe schon seit langem aus der Kriegszone um England zurückgezogen.

Ausbau der nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Obergruppenführer Heißmeyer sprach auf der Arbeitstagung in Neuzelle

Berlin, 27. November.

In den alten gotischen Räumen der nationalpolitischen Erziehungsanstalt Neuzelle bei Guben fand eine Arbeitstagung der Leiter aller nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Großdeutschen Reiches statt.

Zu Beginn der Tagung gedachte Vizeinspekteur SS-Standartenführer Calliebe der Gefallenen der Anstalten. Die lange Reihe der Namen der im Kriege gefallenen und ausgezeichneten Anstaltsleiter, Erzieher und Altkameraden, so sagte er u. a., bezeuge die erste große Bewährung, die das Gesetz auferlege, nachdem die Anstalten zu ihrer Wirksamkeit angetreten seien.

Den Höhepunkt der Tagung stellte die richtungsweisende Ansprache des Inspekteurs der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, dar. Obergruppenführer Heißmeyer wies in einer Ansprache darauf hin, daß Völker und Volksschichten von geschichtlicher Gestaltungskraft von jeher zur Erziehung eines typenmäßigen Nachwuchses und zur Gründung von Gemeinschaftserziehungsstätten geschritten seien. Das deutsche Volk habe bisher kein großes Ziel in der Gestaltung der Welt gehabt. Daher hätten vielfach auch kleine Gesichtspunkte in Erziehung und Schule geherrscht. Was der Soldat heute erfechte und was der Führer erbaue, das müsse der Zukunft erhalten bleiben. Die Anstalten hätten daher das Ziel, ein Korps von Männern zu erziehen, das in alle Berufe einströme und den großen Aufgaben des werdenden Reiches gewachsen sei.

Heißmeyer gab dann eine Uebersicht über die Leistungen der Anstalten im Kriege. Obwohl seit Kriegsbeginn über die Hälfte aller Erzieher unter den Waffen ständen, sei der Dienst an den nationalpolitischen Erziehungsanstalten voll aufrecht erhalten worden. In den neu erworbenen Gebieten des Ostens des Reiches seien neue Anstalten gegründet und ihrer Bestimmung übergeben worden. Ueberdies aber seien die Grundlagen geschaffen für eine großzügige Vermehrung und einen großzügigen Ausbau der Anstalten, dessen erste Stufe auch bei der Fortdauer des Krieges im Jahre 1941 ins Werk gesetzt werden könne.

Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten, so schloß Heißmeyer, hätten es bisher grundsätzlich vermieden, die Oeffentlichkeit von ihren Plänen in Kenntnis zu setzen. Von dem Ausbau einer größeren Zahl weiterer Anstalten im Jahre 1941 dürfe jedoch gesprochen werden, weil das Anstaltsleben in dem größeren Teil dieser Anstalten schon begonnen habe.

Landesbibliothek Oldenburg

Der italienische Wehrmachtsbericht

Luftoperationen gegen die Griechen

An der Epirusküste gelandete Kampfabteilungen vernichtet oder gefangen
Korfu von der italienischen Luftwaffe bombardiert

Rom, 27. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front an der Epirusfront gelandete Abteilungen sind teils vernichtet, teils gefangen genommen worden. Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften über dem ganzen Operationsgebiet zahlreiche Angriffe durchgeführt. Straßenknotenpunkte, Brücken, Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppenzusammenziehungen längs des Kalamas-Tales und Arta sowie beim Perati und Erseke sind aus der Höhe, im Tiefflug oder im Sturzflug einem heftigen Bombardement unterzogen worden. Die Forts der Insel Korfu sind wiederholt bombardiert und getroffen worden, wodurch heftige Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Unsere Jäger haben über Durazzo zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben Leros und Stampalia angegriffen. Einige Gebäude wurden beschädigt, darunter nur eines von einigem militärischen Interesse. Weder Tote noch Verwundete. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak brennend abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein Angriff motorisierter feindlicher Einheiten in der Zone von Sabderat und im Ghir-Ghir-Tal (Serobatib) von unseren Truppen prompt abgeschlagen. Einige feindliche Kraftwagen fielen in unsere Hand.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Assab abgeworfen, die einen Toten, vier Verwundete und leichte Schäden zur Folge hatten.

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Sul fronte Greco, effecaci contrattacchi da parte di nostri elementi.

La nostra aviazione ha effettuato bombardamenti sulle posizioni nemiche, particolarmente lungo la costa dell'Epiro. Aerei nemici hanno eseguito una incursione su Durazzo, causando qualche ferito e lievi danni. Un velivolo avversario é stato abbattuto.

La nostra caccia, inseguito e raggiunto un bimotore nemico tipo Wellington, lo ha abbattuto in mare a nord di Malta.

Una nostra squadriglia da caccia ha effettuato una incursione a volo radente sull'aeroporto di Micabba, mitragliando numerosi valivoli alla periferi del campo, tre di essi si sono subito incendiati. L'incendio, propagatosi rapidamente, ha provocato varie esplosioni violentissime, ed ha assunto proporzioni notevoli, visibili sino dalle coste della Sicilia. Tutti i nostri velivoli sono rientrati. Nostri velivoli hanno attaccato la base navale di Alessandria d'Egitto, colpendo ripetutamente gli obiettivi del porto. Altri velivoli hanno portato la loro offesa sugli apprestamenti militari nella zona a sud di Marsa Matruh.

Aerei nemici hanno lanciato bombe su Trobruk e su Bardia, causando lievi danni e qualche ferito in quest'ultima località, su Derna colpendo una colonia marina causando cinque morti e due feriti.

Ad Apollonia é stato attaccato con bombe e mitragliato a bassa quota un ospedale recante visibilissimi i segni della croce rossa. Si lamenta un ferito.

Un velivoli tipo Blenheim, raggiunto dalla nostra caccia ad est di Amseat, é stato abbattuto in fiamme."

*

„Sul fronte Greco, reparti nemici abarcati sul litorale epirota sono stati in parte distrutti ed in parte catturati, con le loro armi.

La nostra aviazione ha effettuato numerosi attacchi su tutta la zona delle operazioni in stretta collaborazione con le forze terrestri. Nodi stradali, ponti, colonne di automezzi e concentramenti di truppe nemiche lungo la valle del Kalamas, ad Arta e presso Perati ed Erseke, sono stati oggetto di violenti bombardamenti in quota a volo radente edin picchiata. I forti dell'isola di Corfù sono stati ripetutamente bombardati e colpiti causando violenti incendi ed esplosioni. La nostra caccia ha abbattuto due velivoli tipo Blenheim nel ciele di Durazzo.

Apparecchi nemici hanno effettuato una incursione su Lero o su Stampalia. Sono stati danneggiati alcuni fabbricati di cui uno solo di qualche interesse militare. Nessun morto e nessun ferito. Cinque degli apparecchi incursori sono stati abbattuti in fiamme dalla difesa antiaerea.

„Nell'Africa Orientale un attacco di elementi meccanizzati nemici nella zona di Sabderat e nella valle Ghirghir (Serobatib) é stato prontamente respinto dalle nostre truppe, alcuni automezzi nemici sono rimasti nelle nostre mani. Aerei avversari hanno lanciato bombe su Assab causando un morto e quattro feriti, danni lievi."

Kriegsberichter bei Dr. Goebbels

Dank und Anerkennung für ihre kämpferischen Leistungen

Berlin, 27. November

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Reihe von Kriegsberichtern der verschiedenen Wehrmachtsteile, die sich um die Kriegsberichterstattung besondere Verdienste erworben haben.

Im kämpferischen Einsatz haben sie vor dem Feinde Material für ihre Kriegsberichte, insbesondere mit der Kamera für die deutsche Wochenschau gesammelt. Die PK.-Männer, die fast ausnahmslos mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet waren, berichteten Dr. Goebbels von ihren Kampferlebnissen während des Polen- und Norwegenfeldzuges, während der Feldzüge in Holland, Belgien und Frankreich, sowie bei ihren Einsätzen auf Englandflügen.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach ihnen für ihre kämpferischen Leistungen seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Großkreuz des Deutschen Adlers für Grandi

Berlin, 27. November

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Montag den gegenwärtig in Berlin weilenden italienischen Justizminister Grandi. Im Auftrage des Führers überreichte der Reichsminister dem italienischen Justizminister bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler. Dem Empfang wohnte der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank bei.

Anläßlich seines Aufenthaltes in der Reichshauptstadt legte der italienische Justizminister Grandi im Beisein von Reichsminister Generalgouverneur Frank am Dienstagmittag zu Ehren der gefallenen deutschen Helden im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstagvormittag in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frank Graf Dino Grandi zu einer längeren herzlichen Unterredung.

Am Dienstag wurde Graf Dino Grandi ferner vom Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner empfangen.

Am Dienstagnachmittag war Minister Grandi Gast im Hause des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes. Am Dienstagabend wurde Graf Dino Grandi von Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank verabschiedet.

„Erst Weihnachten öffnen!"

Dies vermerke auf dem Weihnachtspaket, wenn es nicht vor dem Fest geöffnet werden soll und schicke es schon jetzt ab, denn die Weihnachtssendungen, auch Feldpostpäckchen, müssen bis 15. Dezember aufgegeben sein.

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

28. Fortsetzung

Die Kranke streckte ihm die Hand entgegen. Die Augen blickten noch matt, und die Wangen waren fieberheiß und schmal, aber Anna sagte, daß sie sich besser fühle, und berichtete, daß ihre junge Pflegerin schon da sei.

„Und . . . wie gefällt sie dir?" fragte er.

„Gut, Martl." —

Anna lächelte und streichelte die Hand des Mannes, die auf ihrer Bettdecke lag.

„Sie sieht meinem Buben sehr ähnlich, und da war es nicht schwer, freundlich zu ihr zu sein."

Martin freute sich darüber, aber er war vorsichtig genug, nicht weiter nach Regina zu fragen Er kannte Annas leicht aufflammende Eifersucht und wollte alles vermeiden, was eine vorzeitige Trübung in das sich so glücklich anbahnende Verhältnis der beiden Frauen hineintragen könnte.

Als er den Lenz die Stiege heraufkappen hörte, ging er hinaus.

„I bring den Koffer vom Fräulein", sagte der Bursch, „aber i weiß net, in welcher Kammer sie schlaft."

Martin hieß ihn das Gepäck abstellen und ging mit ihm hinunter.

Die Len' stand in der Speisekammer und separierte die Milch in der Zentrifuge. Das summende Geräusch der Maschine wies Martin den Weg, aber als er eintrat, fand er nur die Alte allein bei der Arbeit.

„Na, Len'", sagte er freundlich, „ich dachte, Sie hätten jetzt eine tüchtige Hilfe bei der Hand . . . wo steckt sie?"

„Droben in ihrer Kammer . . . sie wascht sich."

Die Len' lachte und zeigte dabei ihre großen gelben Vorderzähne. Wenn das geschah, war die Alte in bester Laune, und während der nächsten Minuten kam Martin nicht mehr von ihr los. Lang und breit erzählte sie ihm, was die Regina für ein nettes und fleißiges Dirndl sei.

„Und flink, Herr Liebl, net zum sag'n. Da hat unsere Frau eppas G'scheit's tan, daß sie d'Regina herg'nommen hat."

Die Len' ließ den Schwengel der Zentrifuge los und kam ein paar Schritte näher. Geheimnisvoll tuschelnd fragte sie:

„Gell . . . d'Regina is doch das ledige Kind von unserm Bauern selig?"

Ueberrascht sah Martin sie an.

„Woher wissen Sie das?"

„O mei . . . i hab's schon lang g'wußt, warum der Bauer selig jed's Monat einmal auf München g'fahrn is, und wenn eine, wie i, a alt's Leut is und 's Maul halt, dann kann's schon sein, daß man eppas hört, was einem verbitterten Mann 's Herz abdruckt hat, und was die eigene Frau net wissn hat dürfn."

Martin nickte, er hatte verstanden.

„Sie müssen auch weiterhin schweigen, Len'", sagte er.

„Von mir erfahrt niemand eppas, Herr Liebl."

In einem weinroten, wollenen Dirndlgewand und gelbseidenem Schürzerl stand Regina in der Haustür. Sie kehrte Martin, der aus der Küche durch den Gang kam, den Rücken zu und schaute in das im Abendsonnenschein liegende Land hinaus.

Es war ein hübsches Bild: Der schlanke, zierliche Schattenriß des Mädchens im hellen Viereck der Tür, dahinter grüne Tannen, rotgoldenes Gewölk und die weißen Spitzen des Gebirges, vom rosigen Schimmer der scheidenden Sonne überhaucht.

„Guten Abend", sagte Martin, „ich muß die neue Hausgenossin doch auch begrüßen."

Regina wandte sich um.

Lächelnd und heiter hatte sie den Gruß erwidern wollen, aber das Lächeln erstarb jäh. Ihre Augen weiteten sich. Ueberraschung, Freude und Schrecken wechselten rasch ihren Ausdruck, und auch der Mann ließ die schon ausgestreckte Hand wieder sinken.

„Gini . . . du?"

„Martl!"

Es klang wie ein Schrei, und beschwörend hob Martin die Hände.

„Still, Gini . . . um Gottes willen! Niemand darf wissen, daß wir uns kennen."

Regina fragte nicht. Sie wußte, warum Martin das von ihr verlangte. Droben, die Kranke, war seine Braut, aber in seinen Augen, in seiner ganzen Haltung las sie die zurückgedrängte Erschütterung über dieses unerwartete Wiedersehen.

Er sah sie an. Alle Liebe, alle Zärtlichkeit und alle Trauer des Verzichtes standen in seinem Blick.

Fortsetzung folgt

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP. — Achtung, Lagerführer! Am Sonnabend, 30. 11., morgens 10 Uhr, Zusammenkunft aller Lager- und Hilfslagerführer mit den zuständigen Ortsgruppenleitern im kleinen Parkhaussaal.

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast. Schulungsabend morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Kantine Thom, bis auf weiteres verlegt.

Marinesturm 2/116. Freitag, 29. 11., 20 Uhr, tritt der gesamte Sturm beim Schützenhof an. Bleistift und Papier sind mitzubringen.

Wehrmannschaft 2/116. Mittwoch, 27. 11., 20 Uhr, treten sämtliche Männer beim Schützenhof an. Bleistift und Papier sind mitzubringen.

Bann 59. Der Führer der Gef. 1 und 11, H. Stiefelmayer, ist mit sofortiger Wirkung in HJ.-dienstlichen Angelegenheiten jeweils mittwochs und sonnabends zwischen 17.30 und 18.30 Uhr in der Bezugscheinausgabestelle der Ortsgruppe Mellum (Mitscherlichstraße) zu sprechen. Telefonanruf tagsüber in dringenden Fällen über MAJ. 44723.

MHJ. 1/59. Donnerstag, 28. 11., Führerbesprechung, Ecke Peter- und Werftstraße, 18 Uhr.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gymnastik. Die nächste Uebungsstunde für die Morgenveranstaltung findet heute, Mittwoch, um 19 Uhr im Werftlehrlingsheim, Peterstraße/Ecke Metzer Weg, statt. Bälle und Reifen sind mitzubringen.

DAF.-Ortswaltung Heppens. Die Dienststunden finden jetzt wieder dienstags und freitags von 18—20 Uhr statt.

Gef. 19/59 (Siebethsburg, Fredeborg, Neuende). Sämtliche Junggenossen der Singgruppe treten heute um 19.30 Uhr am Heim Lessingstraße an.

SA.-Wehrmannschaft 4/116. Antreten Donnerstag, 20 Uhr, „Haus Niedersachsen".

SA.-Marinesturm 4/116. Antreten Freitag, 20.15 Uhr, „Haus Niedersachsen".

SA.-Wehrmannschaft 5/116. Sämtliche Männer Donnerstag, 20 Uhr, bei Bentrup, Roonstraße.

SA.-Marinesturm 8/116. Antreten am Donnerstag, 20 Uhr, in Rüstersiel und Voslapp in den Sturmlokalen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abtlg. Kultur, Erziehung, Schulung. Am Freitag um 17 Uhr Arbeitsbesprechung für alle Ortsabteilungsleiterinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abteilung Hilfsdienst. Am Donnerstag um 10 Uhr Arbeitsbesprechung für alle Nähstubenleiterinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung, Peterstraße 45.

NSV.-Ortsgruppe Bant. Donnerstag, 20 Uhr, Schule Ansgaristraße, Zusammenkunft sämtlicher NSV.-Walter.

Mädelgruppe 11/59. Der Dienst am Mittwoch, 27. 11., fällt aus.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Bekanntmachungen

250 g Bienenhonig

werden gegen Mitte Dezember an Kinder bis zu **6 Jahren** (nicht Selbstversorger) als **Sonderzuteilung** abgegeben. Dazu ist folgendes zu beachten:

1. Der Abschnitt F 1 der Reichsfettkarte für Kleinkinder (KiK.) und Kleinstkinder (Kleinstk.) der laufenden Versorgungsperiode ist zunächst als **Bestellschein** einzuziehen. **Die Verbraucher müssen diese Abschnitte bis zum 2. Dezember (einschließlich) bei solchen Einzelhändlern abgeben, die bisher schon mit Bienenhonig gehandelt haben.**

2. Der **Einzelhändler** hat das Mittelstück dieser Fettkarten mit seinem **Firmenstempel** und dem **Zusatz „Bie"** zu versehen und die Abschnitte F 1 bis zum **6. Dezember** gegen einen Bezugschein A mit der Bezeichnung „Honigsonderaktion" beim Ernährungsamt B **einzutauschen.**

3. Das Ernährungsamt B sammelt diese Bezugscheine und sendet sie dem **Eierwirtschaftsverband** Weser-Ems in Oldenburg ein, der die Belieferung der Einzelhändler veranlassen wird.

4. **Die Ausgabe des Bienenhonigs darf erst nach besonderem Aufruf erfolgen.** Vorherige Abgaben sind strafbar.

Wilhelmshaven, den 26. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Liebesgabensendung an Wilhelmshavener Einwohner, die zur Wehrmacht einberufen sind

Wie im Vorjahre beabsichtige ich, auch in diesem Jahre allen aus Anlaß des Krieges zur Wehrmacht einberufenen Wilhelmshavener Einwohnern zur 2. Kriegsweihnacht ein Liebesgabenpäckchen zu schicken. Ich bitte deshalb, mir die Anschriften der Einberufenen nach folgendem Muster umgehend mitzuteilen:

1. Dienstgrad, Vor- und Zuname,
2. Entweder: Feldpostnummer (evtl. Postsammelstelle oder Luftgaupostamt)
   oder: Truppenteil und Garnisonort, nur wenn keine Feldpostnummer vorhanden,
3. letzte Wohnung in Wilhelmshaven vor Einberufung,
4. Angabe, ob Nichtraucher,
5. Name und Wohnung des Angehörigen, der die Anschrift mitteilt.

Wilhelmshaven, den 25. November 1940.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Aepfel.

für Kinder bis zu 14 Jahren und für werdende und stillende Mütter, soweit sie noch im **Besitze** der rosa Ausweiskarte sind, können gemäß meiner Bekanntmachung vom 26. d. M. durch die Einzelhändler **sofort** ausgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 27. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Eichamt

An der Eichnebenstelle in Wilhelmshaven, Städtischer Bauhof, wird am Montag, dem 2. Dezember 1940, vormittags von 9 bis 13 Uhr, ein Sprechtag abgehalten.

Oldenburg, den 27. November 1940.

gez.: Bredendiek.

Jever

Für den Grashausweg ist ein Straßen- bzw. Baufluchtlinienplan neu aufgestellt worden.

Dieser Plan liegt gemäß Artikel 4 des Gesetzes, betr. Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen, vom 16. Mai 1927, in der Zeit vom 27. November bis 10. Dezember 1940 im Rathaus, Zimmer 13, zu jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen sind schriftlich innerhalb der gleichen Frist geltend zu machen.

Jever, den 25. November 1940.

Der Bürgermeister.

Auf den vom 18. November bis 15. Dezember 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 1. und 2. Rate insgesamt 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt a 2 Eier in der Zeit vom 22. November bis 30. November 1940, auf Abschnitt b 2 Eier in der Zeit vom 29. November bis 7. Dezember 1940.

Jever, den 26. November 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B
Ott.

Landesbibliothek Oldenburg

Ursula!

Am 23. November 1940 wurde uns ein gesundes Mädchen geboren.

In dankbarer Freude

Lucie Brinkmann geb. Steenhus
Eduard Brinkmann
Waffenwart (A.)

Gotenhafen, 26. November 1940
Theodor-Körner-Weg 16 z. Z. Lazarett

Hans

Unsere beiden großen Kinder haben ein Brüderchen bekommen.

Dieses zeigen hocherfreut an

Mariechen Wübbenhorst geb. Mechlinski
Hinrich Wübbenhorst Werkstätten-Vorsteher

Wilhelmshaven, den 26. November 1940
Mühlenweg 77

Heyn's Gaststätte
Grenzstraße 38 Ruf 1193
Heute Mittwoch, 27. November, und Freitag, 29. November, ab 19.30 Uhr
Großer Preisskat
1. Preis garantiert 300 RM. u. 10 andere Preise.
Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen

---

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Empfehle Kur mit
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Friesen-Drogerie Johannes, Germania-Drog. Hansmann.

Erle

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes.

Rosel Holtmann geb. Gerdes
Eilert Holtmann

Wilhelmshaven, den 27. November 1940
Kieler Straße 40

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Webersperger
Heinz Blendermann
Flg.-Obergefr.

Wilhelmshaven, Amrumweg 5 — Bremen, Geibelstraße 59

23. November 1940

Am 26. November 1940 starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 Jahren meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Karoline Luche

geb. Wiangke

Inhaberin des Silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

In tiefer Trauer:

Karl Luche, Schuhmacher-Vorhandwerker.
Paul Herbst, Ob.-Stabsfeldw., **und Frau Elli,** geb. Luche.
Willi Strack, Maschinenmeister, **und Frau Wanda,** geb. Luche.
Karl Luche, Vermess.-Techniker.
Karl Witt, Waffenmeister, **und Frau Ally,** geb. Luche.
Liesel Luche
und 6 Enkelkinder.

Wilhelmshaven, Zedeliusstraße 30.

Die Trauerandacht findet am Freitag, dem 29. 11. 1940, 13½ Uhr, in der Kapelle des Alten Garnisonfriedhofes Gökerstraße statt. — Die Beisetzung erfolgt 14½ Uhr auf dem Friedhof Friedenstraße.

Bohnerwachs
pulverisiert, ein zu empfehlendes Fabrikat
Paket 34 Rpf.
Drogen-Meyer
Abtlg. Drogerie / Marktstraße

Alte Schallplatten
kauft laufend Musikgeschäft Karg, Marktstr. 63, Ecke Kieler Str.

Auch Pakete vom Geschäft zum Kunden fahren
Radler-Eilboten
Ruf 2992

MERCEDES
Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42 Fernruf 275

NBJ
Bewachungen aller Art
Norddeutsches Bewachungs-Inftitut Fritz Raeb
Kaakstraße 11 Fernruf 792

Bücher für Weihnachten?
Ja! Aber sage deine Wünsche rechtzeitig deinem Buchhändler

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles! Mitscherlichstr. 4, Nähe W'hav. Str.	1340
Altmaterial	aller Art kauft H. Aden Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68	1852
Altmaterial	aller Art kauft A. Hooke Adolf-straße 18	758
Büromaschinen Isenberg	Marktstr. 42	275
Kleiderpflege „Wie Neu" Niemann	Göker-straße 92	15
Leipziger Verein-Barmenia	Kranken- und Lebensvers. Peterstraße 39	1540
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.	359
Lichtpausanstalt Almeroth	Kieler-Straße 5	2598
Lichtpausanstalt W. Bruns	Göker-str. 104	2521
Niemanns Lesemappen-Vertrieb	Börsen-straße 6	1881
Versicherungen dann Adolf Gösseljohanns	Göker-str. 32	1438
Volksheil	Kranken-Unterstützungskasse für alle Berufe u. Gewerbe Mühlenweg 64	2594

Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilpraktikern
Kein Krankenschein erforderlich

Nachruf!

Am 22. d. M. verstarb nach langer Krankheit der Helfer

Gottlieb Holtz

Ein treuer und allzeit geschätzter Arbeitskamerad ist von uns geschieden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Wilhelmshaven, den 26. November 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Karl Reinhold

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bamberger sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Frau Gerh. Reents nebst Angehörigen.

Schaardeich 8.

Danksagung

Für die vielen und liebevollen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen Gratulanten auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

W. Greiff und Frau

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst.

Käthe Willms
Hans Beilke

Königstraße 60a z. Z. im Felde

Familienanzeigen in den Kurier

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Ab Freitag, dem 29. November



Ein DFG-Film
EIN DOKUMENTARFILM ÜBER DAS WELTJUDENTUM
NACH EINER IDEE VON DR. E. TAUBERT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER MUSIK: FRANZ R. FRIEDL

Kinderkeks

Die von mir belieferten Verkaufsstellen geben den Kinderkeks bis zum 15. Dezember gegen Abtrennung des **Käseabschnittes 1** der Reichsfettkarte 17 für **Kleinstkinder** (Kleinstk.) ab.
Auf einen Abschnitt kommen 500 g Keks.

Otto Steinbach
Keksbäckerei

Was schenke ich zu Weihnachten?

für die Dame
für den Herrn
für das Kind

Alles finden Sie bei
Frido Föhnke Goldschmiede Meister
Wilhelmshaven
Wilhelmshavenerstr. 2 neben Adler-Lichtspiele Ruf 815

Achtung! Rentenempfänger!
Rentenzahlung

Ab 30. 11. findet die Auszahlung der Versicherungsrenten **(Sozialrenten) nicht** mehr im **Postamt Roonstr.,** sondern im **„Deutschen Hause", Bismarckstraße 149,** in der Zeit von 9—15 Uhr statt.

Postamt

Luftschutzrollos
Rollofabrik Bruno Matthes & Co.
Lieferant von Behörden u. Industrie.
Verlangen Sie Kostenanschlag.
Hamburg-Altona 1
Schulterblatt 73, Ruf 43 62 44 47

Lotterieeinnahme Fangmann Fernruf 2383
Marktstraße 8.

„Rheingolddiele"
täglich ab 19.30 Uhr geöffnet
Sonnabend und Sonntag spielt unsere flotte Stimmungskapelle

Eiben & Weber
Gökerstr. 19 (am Park), Ruf 1050
Versicherungen jed. Art

Tischuhren
mit Bim-Bam-Schlagwerk
Küchenuhren
in großer Auswahl vorrätig
friedo frier

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72 b Fernruf 2184

Bis Freitag täglich 18 Uhr!
Heute 2 Vorstellungen, 15 und 18 Uhr
Weltstadtprogramm im Gesellschaftshaus
Ueber 5000 begeisterte Besucher!
Sichern Sie sich für die letzten drei Tage Karten

Karten im Vorverkauf zu RM. 2.00 (Militär 1.50) in den Vorverkaufsstellen: Gesellschaftshaus; Högemann; Griem; Harms, Gökerstraße; Wiechmann, Werftstraße; Otto Becker, Wilhelmshavener Straße, und KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45. — **Abendkasse 2.50 RM.**

Möbel
all. Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse
Müller, Börsenstr. 62.

Einkaufstaschen
von 5.25 RM. an
Seifen-Meyer
Marktstraße 34

Lest den Kurier

Stadttheater Wilhelmshaven

Mittwoch, 27. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (C 7 und freier Verkauf):
„Der Maulkorb"
Ein heiteres Spiel in 7 Bildern von Heinrich Spoerl

Donnerstag, 28. Nov., 18.00 bis 20.15 Uhr (D 7 u. freier Verkauf): **Erstaufführung!**
„Aimée" oder „Der gesunde Menschenverstand"
Komödie in 3 Akten von Heinz Coubier

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 3. Rate einzulösen

---

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw. kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Landesbibliothek Oldenburg

Gauleiter Carl Röver sprach zu den Wirtschaftsführern unseres Gaues

Wirtschaftspolitische Aufgaben des Nordseegaues

Der kommende Sieg wird auch der Wirtschaft ungeheure Aufgaben stellen — Wir müssen uns dafür stark machen und schon jetzt planen — Bremen muß Kraftzentrum der kolonialen Arbeit des Großdeutschen Reiches werden

Im historischen Rathaussaal zu Bremen hatte unser Gauleiter Carl Röver im Rahmen einer großen wirtschaftspolitischen Tagung die Wirtschaftsführer des Nordseegaues vereinigt, um ihnen in zweistündiger Rede die wirtschaftspolitischen Aufgaben des Nordseegaues in Gegenwart und Zukunft zu umreißen, insbesondere aber Bremens koloniale Bedeutung in nächster Zukunft herauszustellen. Nach dem Siege gelte es, bereit zu sein für eine intensive Arbeit auch auf wirtschaftlichem Gebiete, dazu heiße es bereits jetzt schon stark und geschlossen zusammenzustehen in einer aktiven und planenden Bereitschaft. Die Partei und an der Spitze des Nordseegaues der Gauleiter würden in jeder Beziehung mithelfen, die Wirtschaftsführer aber müßten nach dem Grundsatz unserer Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" durch eigene Initiative an diese Probleme herangehen.

In unserer Marinestadt Wilhelmshaven, die durch ihre Kriegsmarine und deren Auslandsreisen mit den künftigen Kolonien ja enge Beziehung knüpfen wird, ist diese Tagung selbstverständlich von größtem Interesse. Wir veröffentlichen die Rede deshalb ausführlich, eine Rede, die sich mit allen Problemen der Wirtschaft unseres Nordseegaues beschäftigte und die aus den Erfahrungen eines alten Kolonialmannes kam, denn unser Gauleiter kennt die tropische Praxis aus eigener Anschauung und hat als Kaufmann selbst in jungen Jahren seinen Weg nach harter Lehre von Bremen aus in die Welt gemacht. So sprach er allen Wirtschaftsführern des Gaues, die etwa 400 an der Zahl in dem schönen ehrwürdigen Rathaussaal vereinigt waren, mit ihnen Gauwirtschaftsberater, Kreisleiter und Gauamtsleiter, Oldenburgische Landesregierung, Bremer Senat, Regierungspräsidenten, Landräte, Oberbürgermeister, Industrie- und Handelskammerpräsidenten, Vertreter der Reichsbehörden und der Wehrmacht, aus dem Herzen, daß in die Kolonien erst der Kaufmann und dann die Verwaltung ziehen solle. Er unterstrich aber immer wieder die Verpflichtung des Wirtschaftsführers gegenüber seinem Volke nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Der Regierende Bürgermeister Bremens, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, begrüßte den Gauleiter und Reichsstatthalter und die vielen Gäste. Es sei nicht der Zweck dieser Tagung, zu kriegswirtschaftlichen Beratungen zusammenzukommen, sondern es sollten **Probleme und Aufgaben behandelt und erörtert werden, die wir nach dem Siege, der uns bereits gesichert sei, vorfinden würden. Diese Aufgaben seien vor allem gekennzeichnet durch die Tatsache, daß unserem Reich im europäischen Ergänzungsraum Afrika alte und neue Kolonien wiedererstehen. Denn England breche nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich zusammen. Das stelle uns vor Aufgaben, deren Größe es bereits jetzt gebietet, ihre Lösung vorzubereiten.**

Gauleiter Karl Röver sprach

„Bei der Behandlung der großen wirtschaftlichen Belange unseres Gaues, besonders im Hinblick auf die Zukunft, trete ich jetzt etwas aus meiner Reserve heraus," so begann Carl Röver seine große, mehrstündige Rede, „und werde von meiner Warte als Gauleiter und Reichsstatthalter die Angelegenheiten der Wirtschaft so beleuchten, wie ich sie sehen muß und soll.

Bevor ich jedoch auf die einzelnen Probleme wirtschaftlicher Natur für den Gau Weser-Ems im allgemeinen und für die Freie Hansestadt Bremen im besonderen eingehe, will ich versuchen, allen diesen großen Fragen und großen Problemen, die der gesamten deutschen Wirtschaft harren, einige Gedankengänge vorauszuschicken, die ich für unerläßlich halte. Ich habe nicht die Absicht, allzu sehr in die Details wirtschaftlicher Natur hineinzugehen. Ich bin selber aus dem Kaufmannsstande hervorgegangen und habe von der Pike auf gelernt. Es war in der Zeit, als ich meine Lehre antrat, da Deutschlands Wirtschaft sich zu höchster Blüte entfaltete und die Neider der Welt auf den Plan rief. Als blutjunger Kaufmann habe ich hier aus der schönen Hansestadt Bremen

den Sprung in die Welt getan.

Ich habe den notwendigen Wind um die Ohren bekommen, in einer Zeit mit falschen Vorstellungen und falschen Auffassungen, einer Zeit, überschattet vom jüdischen Geist, einer Zeit, in der der Profitgedanke der allein seligmachende war. Was hat sich doch seitdem im deutschen Leben alles gewandelt. Wenn heute die großen Koryphäen der 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts noch unter uns weilen könnten, ich glaube, sie würden die große Zeit, in der wir leben, von ihrer Warte aus — rein wirtschaftlich gesehen — nicht ermessen können.

Als im Reich in den 60er Jahren die Maschine ihren Einzug hielt, als das Zeitalter der Technik begann und langsam die Maschine in den Vordergrund unserer deutschen Wirtschaft aufrückte, da sahen wir den Anfang der größten Veränderungen innerhalb des Lebens unseres Volkes. Aus einem gesunden Bauernvolk heraus wuchs durch die Industrialisierung und Technisierung auf allen Gebieten ein neuer Stand — neben einem geruhsamen Bürgertum, einem fleißigen deutschen Bauerntum, einer nach preußischen Grundsätzen aufgebauten, sparsamen, soliden, präzisen Verwaltungsapparatur, ein deutsches Arbeitertum der Faust, das da langsam seine berechtigten Forderungen anmeldete. Das deutsche Leben fing an zu pulsieren. Jeder erfüllte auf das höchste seine Pflicht. Dafür sorgte ja auch die freie Konkurrenz der freien Arbeit in unserem Lande. Deutschlands Handel stieg zunehmend. Ich selber, als junger Pionier deutschen Kaufmannstums, hatte Anteil daran in bescheidenem Maße während meiner Zeit an der Westküste Afrikas. Ich habe diesen unerhörten

Aufschwung in den deutschen Kolonien miterlebt

und zwar mit offenen Augen. Es waren schon damals die großen Spannungen vorhanden. Wer steckte in allererster Linie damals dahinter? Der Neid der englischen Krämerseelen an der Themse. Das deutsche Volk hatte schon in großem Maße seine Zerrissenheit der einzelnen Gruppen, der Fürstenhäuser und Herzogtümer überwunden. Sie spielten nicht mehr die Rolle, die sie einmal vielleicht in unserer Geschichte gespielt haben. Es waren die Länder-Parlamente, die die Geschicke der einzelnen Länder führten, ob schlecht oder gut, steht hier nicht zur Debatte. Der Fleiß des deutschen Volkes griff weit hinaus über die Grenzen. Wir waren jahrhundertelang nicht mehr zur See gefahren, und eine stolze deutsche Handelsflotte führte das Zeichen des Zweiten Reiches auf allen Meeren der Welt. Daneben stand, zum Schutze des deutschen Handels, eine aus dem Boden herausgestampfte junge deutsche Kriegsmarine, die den heldischen Geist ewigen deutschen Soldatentums bei den Falklandinseln fern der Heimat unter Beweis stellte.

Es war den Engländern, die sich mit dem Weltjudentum verbündeten, gelungen, Staaten gegen uns mobil zu machen, die uns vielleicht nur von der Landkarte her kannten. Von dem Wesen des deutschen Volkes, von seiner stolzen Vergangenheit, davon wußten sie nichts. Es waren weit über 50 Nationen unseres Planeten, die auf die Leimrute des Juden gekrochen waren, um Deutschland zu zerschlagen. Und dennoch, es hat ihnen nichts genützt. England und Frankreich und die vielen anderen unserer ehemaligen Gegner im großen Weltkrieg sind ja nicht die Sieger dieser Auseinandersetzung. Wir können vielleicht eins feststellen, rein materiell: das ist der Jude, dem es gelang, gewaltige materielle Werte in Gold und Silber und Diamanten einzuhamstern, die heute in den Tresoren der Banken in Newyork lagern. Ich bin fest überzeugt, daß sie dort einmal verrotten werden.

Wir aber wissen aus der Lehre unseres Führers, daß die Auffassung vom Gold keinerlei Bedeutung besitzt. Die deutsche Währung steht heute nicht auf dem Faktor Diamanten und Gold, sondern der Führer hat in sieben Jahren seiner genialen Staatskunst bewiesen, daß allein die Arbeit mit einer produktiven, schöpferischen Arbeitskraft Grad- und Wertmesser unserer Währung ist. Und ich glaube auch, daß das Weltjudentum diese Lehre einmal zur Kenntnis nehmen muß.

Noch im Weltkriege 1914/18 war die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage, dies zu erkennen und die klaren Wege zu weisen, um von ihrer Warte aus das Chaos von Deutschland abzuwenden. Wir haben alle noch in Erinnerung, wie katastrophal im Jahre 1931 die deutsche Wirtschaft darniederlag und ein Jahrzehnt nach Kriegsschluß schien es, als müsse das deutsche Volk politisch, kulturell und wirtschaftlich unrettbar zugrunde gehen.

Des deutschen Volkes Führer Adolf Hitler, in weiser Vorausschau als gottbegnadeter Mensch, sah das Unheil über Deutschland hereinbrechen, und zwar

von der Warte des deutschen Soldatentums aus

das zu allen Zeiten in einer sauberen heldischen Auffassung seine Stellung immer behauptet hat. Es ist die Wurzel der urewigen alten deutschen Ideale. Und wenn wir das Programm des Führers betrachten, das er dem deutschen Volke am 24. Februar 1920 offenbarte, dann ist es nicht anders, als daß er in einer geradezu genialen Lösung alle diese großen und stolzen deutschen inneren Werte formte und damit dem Deutschen die Plattform schenkte, auf der ein neues Leben begonnen werden konnte.

Meine alten Mitkämpfer wissen, wie schwer dies war, wenn Sie, meine Männer der Wirtschaft, einmal Stunden der Sorgen haben, weil nicht alles so geht, wie Sie es sich wünschen, dann flüchten Sie sich bitte in die große Gedankenwelt Adolf Hitlers und begreifen eines: die unerhörte Glaubensstärke des Führers an Deutschland in einer Zeit, da das gesamte Volk glaubenslos war! Adolf Hitler hat an die Auferstehung seines deutschen Volkes geglaubt. Und hieraus, meine Männer der Wirtschaft, ist auch allein Ihr Erfolg zu sehen und ist auch nicht anders zu bewerten, und ich möchte an dieser Stelle den Männern der Wirtschaft im Gau Weser-Ems meine Anerkennung nicht versagen.

Diese Erfolge sind so phantastisch groß, daß der anderen Welt einfach die Spucke wegblieb. Woher nahm jene Welt überhaupt den Mut, dem Führer 1939 den Krieg zu erklären? Ich erinnere mich, daß, als Chamberlain 1938 nach München kam, wir am nächsten Tage von der Resolution lesen konnten, wonach Deutschland und England nun immer miteinander im Frieden leben wollten. Es war eine Heuchelei erster Klasse des Mannes, den heute die Erde zugedeckt hat. Es war typisch englisch. Und

wir Deutschen wären einer solchen Heuchelei niemals fähig.

Der Engländer kann lügen, ohne rot zu werden, und zwar nicht nur Herr Churchill! Das können alle! Soll einmal die deutsche Wirtschaft in die Fußtapfen der Engländer einsteigen? Ich glaube — nein. Es würde eine Katastrophe geben. Ueberlegen Sie sich einmal folgendes: Wir Deutschen wären in den Kolonien, in denen England sitzt, und hätten uns da so betätigt, wie der Engländer sich da jahrelang betätigt hat. Skrupellos sind die Engländer zu Werke gegangen, haben Frauen und Kinder im Wüstensand erbarmungslos verkommen und verrecken lassen.

Meinen Sie, meine Wirtschaftskapitäne, oder Ihr, meine Mitarbeiter und Ihr, meine Männer aus der Staatsapparatur, daß wir überhaupt solcher Dinge fähig gewesen wären? Würde ein deutscher Soldat jemals so handeln? Ich sage — nein! Das deutsche Wesen, das deutsche Herz, die deutsche Seele würden das nie zulassen. Sie würden sich aufbäumen.

Erhaben in ihrer Führung und in ihrer Arbeit steht die deutsche Tätigkeit in den ehemaligen Kolonien den räuberischen Methoden des Empires gegenüber. Und auch in Zukunft sind wir Deutschen durch Adolf Hitler davor gefeit, solche Wege zu beschreiten, die früher oder später zum Untergang führen müssen. Ich glaube vielmehr, daß Adolf Hitler eine neue Geschichtsepoche für Deutschland und darüber hinaus für ganz Europa eingeleitet hat von einem Ausmaß der Größe und auch der Ehre, daß hierfür kein Gleichnis zu finden ist.

Vorbereitungen und Planungen

Ich halte nun den Zeitpunkt für gekommen, daß die Spanne bis zum Friedensschluß mit Vorbereitungen und Planungen ausgefüllt sein muß, damit nachher alles rasch und richtig laufen kann.

Und so werde ich von Zeit zu Zeit, so wie ich es bisher schon mit meinen Politischen Leitern getan habe, die Männer der Wirtschaft um mich sammeln, um Gedankenaustausch zu pflegen über unsere Auffassung zu den einzelnen Aufgaben, die die Zukunft stellt. Ich kann mir vorstellen, daß solche Zwiesprache, diktiert aus der Liebe zum Führer, für unsere Arbeit ihre Früchte tragen wird, so wie die Arbeit der politischen Führung ihre Früchte bereits getragen hat und die Schlagkraft der Bewegung im Gau Weser-Ems daraus zu einer einheitlichen geworden ist. Und ich muß hier vor den Wirtschaftsführern zum Ausdruck bringen, daß im Leben eines Volkes bei allen Notwendigkeiten auf den Gebieten der sachlichen Arbeit

die politische Führung das Primat

hat. Ich brauche nur daran zu erinnern, daß auch im deutschen Vaterland vor Jahrhunderten bereits Männer aufstanden mit unerhörtem Mut und großem Können auf dem Sektor der Wirtschaft. Denken Sie an den Großen Kurfürsten, der um 1680 von Emden aus es unternahm, Deutschland den Weg in die Kolonien zu öffnen. Er ging damals nach Friedrichsburg an der westafrikanischen Küste. Es blieb jedoch bei den guten Vorsätzen, und dann war Schluß. Denken Sie weiter daran, mit welchem Wagemut gerade die Bremer Kaufleute hinausgegangen sind in die Welt. Das waren

unerhörte Leistungen, einzig dastehend.

Es war der Geist des Unternehmens, der Geist des mutigen Mannes. Aber glauben Sie ja nicht, daß solch ein mutiger Mann eine politische Hebamme um jeden Preis braucht. Ich habe vom Kaufmann eine viel zu hohe Auffassung, als daß ich annehmen muß, er braucht einen Vorbeter. So will ich als Gauleiter der Wirtschaft in meinem Gau als Kamerad zur Seite stehen, um da Bresche zu schlagen, wo die Kraft des einzelnen nicht dazu ausreicht."

Durch Beispiele bewies dann der Gauleiter, wie der Führer die großen Probleme der Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne gelöst hat, wobei Carl Röver besonders als den Beginn der neuen nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik die Aufhebung der Automobilsteuer im Jahre 1934 bezeichnete, weil damit der erste Schritt für die Ankurbelung der deutschen Wirtschaft getan war.

„So ist die deutsche Wirtschaft", so fuhr der Gauleiter fort, „auch stark in die Kriegszeit hineingegangen und ich glaube, daß ich im Sinne des Führers spreche und seine Auffassung wiedergebe, wenn ich Ihnen, meine Wirtschaftsführer, meine Anerkennung ausspreche für Ihren Einsatz, um jeden Preis mitzuhelfen, auf daß dieses Drama der Auseinandersetzung zweier Welten nun zum guten Ende durchgeführt wird. Und ich will nicht dabei vergessen die Unzahl der tüchtigen, fleißigen und ehrbaren Arbeiter der Faust, diese große Masse des deutschen Arbeitertums. Heute gelten nicht mehr die alten Wertmesser von Herkommen und Stand oder Gold. Die persönlichen Werte sind der Maßstab heute, der Wille zum Einsatz, der Wille zur Einordnung, der Wille zur Kameradschaft.

Im edlen Wettstreit wollen wir arbeiten

Es ist schon so, daß Bremen und der Gau Weser-Ems tüchtige Wirtschaftskapitäne sein eigen nennt. Und wenn das Verhältnis der verantwortlichen Männer Adolf Hitlers, der Kreisleiter und der anderen Hoheitsträger im Gau, mit den Männern in der Verwaltung und der Wirtschaft immer enger geknüpft und der Geist der Kameradschaft gepflegt wird, dann werden wir in eine stolze Zukunft hineingehen. Wenn jeder zu seinem Teil auf seinem Platz bemüht bleibt, in diesem großen Geschehen unserer Zeit mit aller Kraft an seine Aufgaben heranzugehen, dann werden wir nicht nur in der Partei mit an der Spitze stehen, dann werden auch Bremen und der Gau Weser-Ems wirtschaftlich mit an der Spitze laufen.

Im edlen Wettstreit wollen wir leben. Mit unserem Bruder Hamburg werden wir auf freundnachbarlicher Basis verkehren; das erfordert der deutsche wirtschaftliche Anstand. Es wird ja so viel Aufgaben geben, wenn wir erst das Erbe

Liebesgabenpäckchen der Stadt

Der Oberbürgermeister will auch in diesem Jahr allen aus Anlaß des Krieges zur Wehrmacht einberufenen Wilhelmshavener Einwohnern zu Weihnachten ein Liebesgabenpäckchen schicken. Er fordert deshalb in der heutigen amtlichen Bekanntmachung die Angehörigen auf, ihm die Anschriften der Einberufenen umgehend mitzuteilen. Anzugeben ist:

1. **Dienstgrad, Vor- und Zuname.**
2. **Entweder: Feldpostnummer (evtl. Postsammelstelle oder Luftgaupostamt) oder: Truppenteil und Garnisonort, nur wenn keine Feldpostnummer vorhanden.**
3. **Letzte Wohnung in Wilhelmshaven vor der Einberufung.**
4. **Angabe ob Nichtraucher.**
5. **Name und Wohnung des Angehörigen, der die Anschrift mitteilt.**



Landesbibliothek Oldenburg

Englands übernehmen müssen und wenn der Krieg erst zu Ende ist.

was laufen da für Probleme an

Wenn ich nur an die Weser denke, meine lieben Freunde, Sie werden mich für einen Phantasten halten, wenn ich erkläre:

Ich bin überzeugt, daß die ganze Weser von Bremen bis zur Mündung zu beiden Seiten eine einzige Hafenanlage bilden wird!

Ich bin jederzeit Verfechter des Gedankens, daß wir zu einer Gemeinschaft kommen, bei der jeder einzelne seine persönliche Freiheit, seinen Wagemut, seinen Einsatz und sein Können zu wahren hat, allerdings stets unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Das Schicksal meines Volkes steht mir höher als das Einzelschicksal. Jetzt muß sich offenbaren, zu welchem Können die schöpferischen Wirtschaftskräfte in der Lage sind. Ich will als Gauleiter Ihnen die Wege frei machen, die Ihnen andere vielleicht, sei es durch Dummheit oder aus anderen Gründen, verbauen könnten. Wir wollen dafür sorgen, daß die Bürokratie, die in gewissem Sinne so sein muß, wie sie ist, der Wirtschaft nicht allzu starke Hemmnisse auferlegt. Es kann auch nicht angehen, daß erst die Verwaltung und dann der Kaufmann in die Kolonien geht. Man soll dem Kaufmann von der Zentralverwaltung aus wohl zur Hand gehen, das andere aber soll man ruhig den Kaufleuten überlassen.

Wirtschaftspolitische Aufgaben unseres Gaues

Ich bin selbst für meinen Gau der erste Beamte, aber ich will zur rechten Zeit darauf hinweisen, daß der Kaufmann nur dann arbeiten kann, wenn er freie Hand hat. Daß der Kaufmann nicht in die alte Tendenz liberaler Auffassung zurückfällt, dafür werden wir schon sorgen. Ich glaube auch nicht, daß der deutsche Wirtschaftsführer rückfällig wird, das hat er auch in diesem Kriege bewiesen. Ich glaube, wir können dem Führer melden: Hier im Gau Weser-Ems, da steht Deine Partei sicher und sicher die Wirtschaft! Wir sind alle stolz darauf. Sorgen wir dafür, daß es so bleibt.

Energiewirtschaft im Gau Weser-Ems

Als ich im Jahre 1932 das Land Oldenburg übernahm, fand ich einen Trümmerhaufen vor, auch auf dem Gebiet der Energiewirtschaft. Man hat den Dingen zu sehr freien Lauf gelassen. Hier wäre Planung notwendig gewesen. Ich habe eine solche in Oldenburg durchgeführt, habe die einzelnen Elektrizitätswerke zusammengefaßt zu einem Verband, und die dadurch erreichten Leistungen sind unglaublich. Trotz höchster Neuinvestierungen, die fast über ein erträgliches Maß hinausgegangen sind, konnten wir den Strompreis auf 25 Pfennig senken. Und ich behaupte, wenn ich freie Hand behalte im Raume Weser-Ems, dann werde ich hier eine Energiewirtschaft aufbauen, die dem Volksgenossen das Licht für zehn Pfennig in die Lampe bringt und die zugleich der Industrie eine ihrer größten Stützen für soziale Aufgaben bietet.

Eine meine ersten Forderungen ist, daß die Finanzzuschläge der Gemeinden aufgehoben werden; der Verteilerapparat muß einfach sein, unkompliziert, sauber und billig. Das sind Forderungen, die wir stellen können und die im Interesse der Wirtschaft auch notwendig sind. Seit 1926 kämpfe ich um die Belange des deutschen Energiewesens. Ich habe auf diesem Gebiete nun meine Erfahrungen in diesen 14 Jahren gesammelt. Und ich werde weiter darum kämpfen, daß im deutschen Vaterland der Energiewirtschaft der Platz eingeräumt wird, der ihr zukommt. Sie ist heute ein Faktor, den niemand mehr beiseiteschieben kann als eine nebensächliche Angelegenheit. Ich will zugeben und es ist auch richtig, daß man nun nicht über Nacht einfach etwas zusammenschlägt, es ist vielmehr notwendig, wenn wir wieder zu klaren Verhältnissen darin kommen wollen, daß man eine Zeitspanne von zehn oder fünfzehn Jahren einsetzen muß.

Wohnungsbau

Machen wir uns stark für weitere Aufgaben. Denken Sie an den Wohnungsbau, an die Aufgabe, die Dr. Ley vom Führer übertragen erhalten hat. Sie ist etwas so Gewaltiges und Umwälzendes, daß ihre Auswirkungen auf die einzelnen Familien noch gar nicht zu übersehen sind.

Wasserstraßen

Unsere Wasserstraßen im Raume Weser-Ems müssen angepackt werden. Wir haben Emden, den Kriegsmarinehafen Wilhelmshaven, Bremerhaven, Nordenham, Elsfleth, Brake und dann Bremen. Es ist schon was los im Raume Weser-Ems und besonders hier an der Weser.

Es ist notwendig, daß meine Männer im Staate Oldenburg sich heute schon stark machen, daß der Küstenkanal auf den Stand gebracht wird, um einmla große Dinge bewältigen zu können, die dort anlaufen werden. Ebenso verhält es sich mit dem Dortmund-Ems-Kanal. Wir wollen dafür kämpfen, daß der Hansakanal kommt, denn Wasserwege sind die billigsten. Und vor allem wollen wir um den Ausbau der Nordsüdverbindung über die Weser zur Donau besorgt sein, die die Wirtschaft an der Nordsee mit der des Südostraumes verbinden soll.

Walfang

Und ich habe hier noch einen Punkt: der deutsche Walfang, auch ein Beispiel dafür, was man mit absoluter Zähigkeit erreichen kann. Aus eigener Initiative und trotz vieler Widerstände hat es Walter Rau geschafft und hat es bewiesen in über zwei Fahrten in die Antarktis, wie man den Wal hundertprozentig zu verwerten vermag, so daß das Oel, das bis dahin das Hauptprodukt war, fast abfällt als Nebenprodukt. So lukrativ ist jetzt das Walfanggeschäft geworden, und ich habe den Wunsch, daß sich die Bremer Männer im Geiste Walter Raus in der deutschen Walfangflotte zusammenfinden. Es war eine grandiose Tat, die Walter Rau hier vollführte. Er wollte nichts anderes, wie er mir sagte, als dem Führer die Fettfreiheit erkämpfen zu helfen. Er hat die große nationale Aufgabe durchgeführt.

Wir wollen es zuwege bringen, von Bremen aus in der Walfangfrage weiter Schritt zu halten. Gewiß, es wird uns da noch manches Hindernis entgegentreten. Eisen und Stahl, das sind die beiden großen Fragen. Mangel an Männern, die Eisen und Stahl bearbeiten — das ist ein weiteres Problem. Alle Aufgaben werden gemeistert werden, weil sie gemeistert werden müssen. Und hier heißt es anfangen, Haltung beziehen, sich überlegen, was können wir tun.

Man könnte stundenlang hier stehen, wenn man alle Probleme beleuchten müßte, die wesentlich sind und etwas bedeuten.

Verbindung mit den Niederlanden

Ich kann nur in Form von Beispielen von meiner Warte aus, wie ich die Dinge als politischer Führer beobachte, Ihnen ein Bild geben. Ich bitte Sie, meine Männer, nehmen Sie die Verbindung auf mit den Niederländern. Glauben Sie mir, die Männer in den Niederlanden, die Wirtschaftsführer, sie warten darauf. Wer Deutschland kennt von den Niederländern, der weiß, was bei uns vor sich gegangen ist und der weiß, welche Auswirkungen es haben wird, wenn der Krieg zu Ende geht. Das sind die Aufgaben unserer Kaufleute und nicht zuletzt im Gau Weser-Ems. Ich appelliere auch im besonderen an die Männer der Wirtschaft im Osnabrücker Teil. Ich denke auch an die Kaufleute in Papenburg und Emden: Suchen Sie die Wege, und wenn Sie Schwierigkeiten haben, kommen Sie zu meinem Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm. Wir werden Ihnen die Tür aufstoßen, aber die Anstoßer zum Aufstoß, meine Herren Wirtschaftskapitäne, das müssen Sie sein!

Denken Sie auch schon an die neuen Schiffahrtslinien, die sich Bremen wird zulegen müssen, da die alten nicht reichen.

Das wird nicht von heute auf morgen gehen, es wird alles seine Zeit gebrauchen, und ich glaube, wenn wir dafür sorgen, daß die Nachwuchsschulen in Ordnung sind für junge Kulturpioniere, die für ein paar Jahre in die fremde Welt hinausgehen, daß dann schon viel dafür geschehen ist, daß der gute deutsche Kaufmannsgeist seinen Einzug hält.

Sauberkeit in den Kolonien

Ich kenne selber die deutschen Kolonien an der Westküste Afrikas, wo wir auch den Maßstab anlegen wollen in Sauberkeit der Verwaltung, der deutschen Kolonialverwaltung mit der Sauberkeit des tüchtigen deutschen Kaufmannsgeistes. Auch in den Kolonien war die Grundhaltung Treu und Glaube. Die haben wir uns bewahrt über alle Fährnisse einer verheerenden Zeit nach dem Kriege bis in unsere Stunde hinein. Ist das nicht ein stolzes Gefühl, haben wir nicht ein Anrecht, uns das wiederzuholen und darüber hinaus das, was wir beanspruchen können? Wo ist denn ein anderes Volk, das der Menschheit so viel geschenkt hat an kulturellen Gütern? Wo hat denn England Anteil, was gab England den Völkern? Nichts als Hader, nichts als Kampf und Streit und Blut und Terror. Das ist England, das ist sein wahres Gesicht, das ist seine Fratze. Die reißen wir ihm jetzt herunter, und es wird der Anstand wieder einziehen bei den Völkern.

Bremens natürliches Interesse an der kolonialen Frage

Wenn ich heute diese Tagung nach Bremen habe einberufen lassen, dann hat das noch einen besonderen Grund. Denn jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um mit allem Nachdruck zu bekennen, daß Bremen und die anderen Plätze im Gau nicht nur ein natürliches Interesse an der kolonialen Frage haben, sondern daß gerade Bremen über eine große und bedeutsame koloniale Tradition verfügt. Wir im Gau Weser-Ems wollen uns dieser Tatsache nicht nur von Zeit zu Zeit erinnern, sondern diese Zeit einer stolzen und großen Vergangenheit deutschen Kaufmannstums bedeutet für uns jetzt und alle Zukunft eine Verpflichtung, die wir gegenüber Großdeutschland mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu erfüllen gewillt sind. Wir erinnern uns dabei einer Reihe von Tatsachen, die Bremens Anspruch auf koloniale Betätigung begründen.

Bahnbrecher und Blutzeuge der gesamten deutschen Kolonialpolitik ist der bremische Kaufmann Adolf Lüderitz, der zusammen mit seinem Mitarbeiter Heinrich Vogelsang den Grund zur ersten deutschen Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika legte und für dieses nationale Werk sein Vermögen und auch sein Leben opferte. Sein Plan, ein großes deutsches Kolonialreich in Südafrika vom Atlantischen bis zum Indischen Ozean zu schaffen, wurde mit Rücksicht auf die englische Haltung nicht verwirklicht. Ein Großteil der Schuld lag auch —, wie viele von Ihnen wissen werden — bei dem damaligen Parlament in Berlin, das immer sehr kurzsichtig war, wenn es sich um Fragen deutscher Kolonien handelte. Bei einem Ausgleich mit England wurden die südafrikanischen Erwerbungen des Bremer Kaufherrn zugunsten unserer kolonialen Ansprüche in Kamerun, Deutsch-Ostafrika und auf Neu-Guinea aufgegeben. Auf diese Weise hat Lüderitz unmittelbar zur Ausbreitung des Reiches auch in den übrigen Gebieten Afrikas und in der Südsee beigetragen. Bei dem Erwerb Togos z. B. im Jahre 1894 konnte sich das Reich auf die vorbildliche Vorarbeit Bremer Kaufleute stützen. Es ist wohl einer der ersten hier aus Bremen mit dem Namen Vietor gewesen, der zur Sklavenküste ging und dort seine Handelsniederlassungen errichtete, die große Erfolge zeitigten. Vietor wurde 1910 auf Grund seiner Verdienste in den deutschen Kolonialrat berufen, eine unerhörte Auszeichnung für einen bremischen Kaufmann.

Ich kenne Togo, ich weiß, daß unter der mustergültigen Verwaltung einer disziplinierten Kaufmannschaft diese Kolonie schon im Jahre 1914 soweit durchgearbeitet war, daß sie einen Zuschuß nicht mehr brauchte. Ich war auch in Kamerun, und auch diese Kolonie wäre damals in zwei Jahren soweit gewesen, daß sie keiner Zuschüsse mehr bedurft hätte.

Ich gedenke des Bremer Forschers Gerhard Rohlfs, der aus Vegesack kam und einen ganz beträchtlichen Anteil daran hat, daß die ungeheuren Räume von Kamerun bis zum Tschad-See mindestens in ihren Anfängen erforscht werden konnten. Ein anderer, der für Bremen Ungeheures geleistet hat, ist der Forscher Dr. Otto Finsch, der als Führer einer Expedition zum Südseearchipel ging und dem Reich den Erwerb Deutsch-Guineas ermöglichte. In Kamerun haben 18 größere Firmen aus Bremen an dem Aufbau des Kolonialbesitzes mitgewirkt. Ich nenne u. a. die Bremer Westafrika GmbH.

Eine Unmenge von Unternehmerfleiß haben Bremer Kaufleute aufgebracht

um Deutschlands Kolonialbesitz zu mehren und aufzubauen. Um so schlimmer wurde Bremen daher auch durch den Raub der Kolonien nach Beendigung des Weltkrieges getroffen. Allein der Kapitalverlust der Bremer Afrikafirmen betrug etwa 50 Millionen Mark. Entscheidender aber war die Einbuße noch, die Bremen als einer der Mittelpunkte kolonialer Tätigkeit erlitten hatte. Verloren war alle aufgewandte Arbeit. Umsonst waren alle Vorbereitungen und Planungen, als man gerade die ersten Früchte erwarten durfte. Diese Verluste trafen Bremens Handel, seine Wirtschaft und seine Schiffahrt mit gleicher Schwere. Gestört waren alle wirtschaftlichen Beziehungen, die sich auf den gerade ertragreich gewordenen Anbau von tropischen Erzeugnissen erstreckten. Ich denke da vor allem an den von den Bremer Kaufleuten geförderten Anbau von Baumwolle und Tabak, von Oelfrüchten, Kakao, Kaffee usw., sowie an den steigenden Bedarf der Kolonien an Bremer Exportgütern.

Gerade auch auf diesen beiden Rohstoffgebieten — Baumwolle und Tabak muß Bremen auf Grund seiner Leistungen der Weltmarkt werden; dasselbe gilt für die Wolle. Ich lenke auch die Aufmerksamkeit der Bremer Kaufmannschaft auf die Wichtigkeit der Kolonien für die Versorgung Deutschlands mit tropischen Hölzern, für die Bremen immer schon ein wichtiger Einfuhrplatz war. Denken Sie nur einmal daran, meine lieben Freunde, daß der schon so stark angegriffene deutsche Waldbestand über ein Jahrhundert geschont werden muß! Welche Möglichkeiten ergeben sich da z. B. in Kamerun. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß die deutsche Forstwirtschaft nun endlich einmal die Entlastung bekommt, die sie bekommen muß. In der Südsee lagen die Verkehrserschließungen des weit verstreuten Besitzes wesentlich in Bremer Händen. Bremische Initiative ist die Erschließung der Südseephosphate vorbehalten geblieben. Mit dem Anbau der Kokospalme machte die bremische Südseegesellschaft damals einen guten Anfang.

So fest und notwendig waren damals die Beziehungen besonders zu den Kolonien geworden, daß der bremische Kaufmann im deutschen Interesse nicht darauf verzichten konnte und auch nicht wollte. Nach Kriegsende erzwang er sich mit großer Zähigkeit unter schwersten Bedingungen die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit in den afrikanischen Kolonialgebieten.

Bremische Kaufleute waren es, die in den unter englischer Verwaltung stehenden deutsch-ostafrikanischen Gebieten wieder Pflanzungen erwarben und Faktoreien anlegten. So wurden von bremischen Firmen eigene Handelsniederlassungen in afrikanischen Kolonialgebieten gegründet.

Der koloniale Gedanke ist gerade in Bremen nach dem Weltkriege eifrig gefördert worden

Besonders wurde dem kolonialen Nachwuchs größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Fachschule des Bremer Handels und die Deutsche Arbeitsfront stellten sich in den Dienst dieser Sache. Wir haben schon ein tropenmedizinisches Institut in Bremen. Das wird weiter, schöner und moderner werden müssen. Wir haben eine Pflanzenschutzstelle und eine Untersuchungsstelle für ein- und ausgeführte Pflanzenprodukte.

Bremen ist also auch heute schon gerüstet, um sofort wieder mit aller Kraft koloniale Pionierarbeit für Großdeutschland übernehmen zu können. Ich bitte Sie alle, die Sie bisher mitgeholfen haben, hier besonders in Bremen koloniale Vorarbeit für die Stunde zu leisten, in der Deutschland wieder zu kolonialen Besitzungen gelangen wird, und in Ihren Bemühungen nicht schwächer zu werden!

Bremen werde Kraftzentrum des kolonialen Gedankens

Wir wollen es als unsere Verpflichtung gegenüber Führer und Volk betrachten, Bremen zum Kraftzentrum des kolonialen Gedankens und der kolonialen Arbeit des Großdeutschen Reiches zu machen! Bremen soll seine Erfahrungen zur Verfügung stellen zum Nutzen und Frommen unserer gesamten deutschen Volkswirtschaft und im besonderen für unseren herrlichen Gau.

Ich glaube, meine lieben deutschen Volksgenossen, daß ich damit zum Letzten komme. Die deutsche Zukunft soll alle kommenden Gefahren auch in Notzeiten überwinden können, und das wird der Fall sein, wenn die elementarsten inneren Gesetze der Grundhaltung des Lebens nicht verlassen werden. Davor bewahre uns das Schicksal und gebe, daß die Männer der Partei die alten bleiben, daß sie im Geiste des Führers weitermarschieren und der ewige Motor bleiben, den das deutsche Volk braucht, und von dem es dann seine Weisheit für die ewige Gesetzmäßigkeit unserer großen Schicksalsgemeinschaft empfangen möge. Ich sage Ihnen das deshalb, damit Sie verstehen, wie ich als Gauleiter und Reichsstatthalter meine Aufgabe zu erfüllen habe.

Ich weiß, es ist in letzter Zeit oft geäußert worden: „Gauleiter, Sie müssen nach Bremen ziehen! Bremen hat einen schweren Stand!" Ich will versuchen, einmal die Dinge klar zu beleuchten. Als ich 1933 hier stand, da habe ich mir gesagt, ich will versuchen, der beste Diener dieser Stadt zu sein und der Wirtschaft ein Freund und Förderer, zumal ich selbst aus dieser Fakultät hervorgegangen bin. Das bleibe ich auch. Ich glaube aber, daß der deutsche Kaufmann, und vor allem der Bremer Kaufmann, soviel Rückgrat besitzt und soviel innere Haltung, daß er allein fertig wird. Ich müßte zu einer schlechten Auffassung kommen, wenn dem nicht so wäre. Ich könnte dann nicht mehr sprechen von einem hanseatischen, königlichen Geiste, wenn zu mir die Wirtschaft kommen wollte mit den Worten: „Gauleiter, jetzt müssen Sie uns führen!" Nein! Dafür bin ich nicht hierhergestellt. Ich bin der politische Führer und habe Adolf Hitler dafür zu garantieren, daß das Volk in seiner Weltanschauung erzogen wird und beharrlich dieser Weltanschauung treu bleibt. Und so bitte ich Sie, mich zu verstehen. Unterdrücken Sie darum den Wunsch, daß ich von Oldenburg nach Bremen komme. Soll ich denn der Stadt den Rücken kehren, wo ich 1923 zu kämpfen begann? Was würden Sie sagen, wenn ein Bremer Handelsherr seine Stadt verlassen wollte? Das wäre undenkbar. Also verlange man nicht von mir, daß ich undankbar werde.

Als Gauleiter will ich über den Dingen bleiben

Das Schicksal hat es nun einmal so gewollt, und im übrigen hat der Führer bereits gesprochen. Und dann berücksichtigen Sie, der Gau ist groß. Ich will ihn auch in der Wirtschaft zu einer geschworenen Gemeinschaft zusammenschweißen. Und dabei will ich über den Dingen stehen. Auch in Emden, Wilhelmshaven, Brake, Osnabrück, überall sind ja Wirtschaftskapitäne. Ich brauche keine Namen zu nennen, aber ich könnte nicht aufhören und müßte hier stundenlang stehen, um alle die einzelnen aufzuführen, die Männer unserer Wirtschaft sind.

Bitte, meine lieben Volksgenossen, marschiert gemeinsam, dann werdet ihr staunen über die Kraft und Stärke, die ihr entfalten könnt. Und sehen Sie meine Stellung richtig an. Ich muß über den Dingen bleiben. In der rechten Hand halte ich die Partei. Sie ist das Primat, nicht nur heute, sondern solange das Leben pulsiert ist dies das eherne Gesetz. Die Parteiführung mit ihrem Gestaltungswillen löst alles andere aus — auch die Wirtschaft. In der anderen Hand halte ich die Staatsapparatur. Aber ich halte es nicht für richtig, dahin oder dorthin zu fahren, und die Männer meines Vertrauens zu fragen: Was machst du hier? Ich habe ihnen mein Vertrauen geschenkt und sie bewähren sich.

Ich aber will bleiben als Mann Adolf Hitlers über den Dingen, ein Freund und Ratgeber aller, und damit, glaube ich, erfülle ich am allerbesten meine Aufgabe für den Führer, für sein Volk und seine Wirtschaft!

Nach der mit großen Beifallskundgebungen aufgenommenen Rede des Gauleiters dankte ihm der Reg. Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, SA.-Obergruppenführer Böhmcker, im Namen der Stadt und der Anwesenden für seine bedeutungsvollen Ausführungen. Mit der Führerehrung fand die richtungweisende Tagung ihren Abschluß.

Soldaten sehen „Admiral Brommy"

Festliche Aufführung zur siebenten Wiederkehr des Gründungstages der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Oldenburg

Zur Feier des siebenten Gründungstages der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird am Mittwoch, 27. November, im Oldenburgischen Staatstheater das Schauspiel „Admiral Brommy" von Heinrich Zerkaulen aufgeführt. Zu dieser Festvorstellung sind Teile der Wehrmacht aus dem ganzen Gau Weser-Ems eingeladen, sie werden vom Stellvertretenden Gauleiter Ministerpräsident Joel im Theater begrüßt werden. Im Rahmen der festlichen Veranstaltung wird der Feierabend-Referent in der Gaudienststelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Parteigenosse Riesebieter, einen Bericht über die Tätigkeit der „Kraft durch Freude"-Organisation in unserem Gau in den vergangenen Jahren geben.

Spiel und Gymnastik

Aus dem BDM. wird uns zur Morgenveranstaltung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" am 1. Dezember, 11 Uhr, im Stadttheater geschrieben:

Alle Mädel des BDM.-Werkes sind in den letzten Wochen eifrigst dabei, trotz aller Schwierigkeiten ihren Dienst durchzuführen und vor allen Dingen — sich vorzubereiten für die erste öffentliche Veranstaltung.

In der Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik" wird seit Wochen mit Eifer an den einzelnen Bewegungsformen gearbeitet. Eine Grundgymnastik wird vorbereitet, die aus unserer eigenen BDM.-Arbeit entstanden ist und von jedem Mädel größte Körperbeherrschung und Disziplin verlangt. Die Arbeit mit Ball und Reifen war anfangs für alle ein wenig ungewohnt, brachte aber von Stunde zu Stunde mehr Freude. Anmut und Freude an der Bewegung kommen in unseren Tänzen zum Ausdruck.

Singfreudige Mädel aus allen Arbeitsgemeinschaften, sei es Leistungssport, Gesundheitsdienst, Auslandskunde, Luftschutz sind zum Chor zusammengefaßt worden.

Auch in unsere Spielarbeit wollen wir am Sonntag einen Einblick geben. Mädel der Arbeitsgemeinschaft „Spiel und gesellige Kultur" und spielbegabte Mädel aus den einzelnen BDM.-Werk-Gruppen gestalten das Märchenspiel „Die Gänsemagd". Es steht in lebendigster Beziehung zu altem deutschen Volksglauben, so von echter Gläubigkeit, daß es auch uns Menschen von heute unmittelbar anspricht und überzeugt.

Die Mädel gehen mit so viel Freude an all diese Vorbereitungen, daß sie ihre Mühe durch einen recht zahlreichen Besuch aller Eltern, Verwandten und Freunde belohnt sehen möchten. Eintrittskarten sind im Vorverkauf noch in folgenden Buchhandlungen zu haben: Rauchenberger, Wilhelmshavener Straße, Jasper, Marktstr., Jokusch, Gökerstr., und Musikhaus Busse, Viktoriastraße.

*

Hohes Alter. Am Donnerstag kann der Schiffszimmermann Wilhelm Schmolke, Lindenhof, seinen 80. Geburtstag feiern.

Landesbibliothek Oldenburg



Montag Sinfoniekonzert mit Siegfried Borries

Die nächste (5.) Veranstaltung des Konzert- und Vortragswesens in diesem Winter findet in Gestalt des 4. Sinfoniekonzertes des Städtischen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Hering statt. Der im Jahre 1938 mit dem Reichsmusikpreis ausgestattete Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Siegfried Borries, einer der begabtesten Nachwuchsmusiker, wird das Violinenkonzert von Tschaikowsky spielen. Außerdem gelangt die Introduktion Passacaglia und Fuge für großes Orchester (Erstaufführung) von dem noch lebenden Komponisten Johannes Günther und die 4. Sinfonie von Beethoven zur Aufführung. Das Konzert findet im Stadttheater am Montag, 2. Dezember 1940, statt.

Zehn Tage Weihnachtsferien

Die Weihnachtsferien der Schulen beginnen am 23. Dezember. Der Beginn der Weihnachtsferien ist in diesem Jahre auf Montag, den 23. Dezember, festgesetzt worden, das heißt, daß der genannte Tag der letzte Unterrichtstag vor dem Beginn der Weihnachtsferien sein wird. Diese Ferien werden diesmal nur reichlich zehn Tage dauern, denn der Unterricht nach ihnen beginnt wieder am Freitag, dem 3. Januar 1941, in der gewohnten Weise.

*

Geldsendungen für Wehrmachtsangehörige. Seit dem 1. November kann sich jeder Wehrmachtsangehörige in den besetzten Gebieten, im Generalgouvernement und in Dänemark einmal im Monat Geld aus der Heimat bis zur Höhe des Monatsbetrages seines Wehrsoldes, jedoch höchstens bis 100 Reichsmark, durch Feldpostanweisung schicken lassen. Im Monat Dezember wird ausnahmsweise eine Ueberweisung in doppelter Höhe zugelassen. Die Kontrolle erfolgt, wie bisher, durch die Truppenteile.

Wichtig für Rentenempfänger! Ab 30. 11. findet die Auszahlung der Versicherungsrenten (Sozialrenten) im „Deutschen Haus", Bismarckstraße, statt. Näheres im heutigen Anzeigenteil.



Aus vier Läden wird ein Restaurant

Wilhelmshaven erhält eine neuzeitliche und den großstädtischen Bedürnissen entsprechende Gaststätte

Lange, lange standen sie leer, die Läden in dem Hause an der Ecke Flensburger und Gökerstraße, und so oft wir daran vorbeikamen, bedauerten wir, daß diese Ecke so tot und still daliegen mußte und noch immer nichts geschah, um sie der neuen vorgesehenen Bestimmung zuzuführen. Nun endlich ist es soweit! Die Bauhandwerker haben die Arbeit aufgenommen. Wände fallen, der Bauzaun wird errichtet, die ersten Anfänge sind gemacht, um das Eckhaus im Innern wie im Aeußeren völlig umzugestalten.

Ein großes Bier- und Speiserestaurant soll hier entstehen. So erfuhren wir bei dem Bauleiter Architekt Franz Iwersen, der uns die Pläne zeigte, nach denen das große Eckhaus umgebaut werden soll.

Aus vier Läden wird eine Groß-Gaststätte. Das erfordert natürlich eine grundlegende Umgestaltung der vorhandenen Raumfläche im Erdgeschoß. Und da der bisher umbaute Raum nicht ausreicht, um die notwendigen Räume zu schaffen, wird noch die gesamte Hoffläche des Grundstücks bebaut. Auf diese Weise ist es möglich, eine Gaststätte zu schaffen, die 250 Gästen bequemen Platz bietet und noch einige Nebenräume erhält. Wilhelmshaven bekommt damit eine großstädtische Gaststätte, etwa von der Art des „Flett" in der Böttcherstraße in Bremen.

Wie wird es nun in dem neuen Lokal aussehen? Zunächst wird es der Besucher von außen betrachten, auch das äußere soll gefällig, einladend und geschmackvoll sein. Die Schaufenster werden natürlich verschwinden. Dafür erhält die Gaststätte ausgebaute große Fenster mit Bleiverglasung. Alle Türen und Fenster werden vorgesetzt und mit rotem Sandstein umrahmt sein, während die Mauer des Erdgeschosses mit hellen Sandsteinplatten verkleidet sein wird. Aber auch die Fassade der oberen Stockwerke wird verschönert, die Balkons und das Stuckwerk an den Fenstern werden dabei verschwinden.

Wir werden das Lokal durch einen hübschen noch mit zwei Lampen verschönten Eingang an der Ecke betreten und dann in einem großen Restaurationsraum stehen. Dieser wird schon durch seine sinnvolle Zweiteilung eine besondere Wirkung ausüben. Die eine Hälfte, vor dem Büfett, wird drei Stufen höher liegen und von dem vorderen Teil durch ein niedriges Gitter abgeteilt sein. Der ganze Raum, der sich von der Ecke bis an die Haustür an der Gökerstraße erstreckt, erhält eine Balkendecke, aber im vorderen Teil werden die Felder zwischen den Balken geputzt sein, in dem höher gelegenen Teil werden diese Felder der Decke mit gebeizter Stülpschalung versehen. Die Wände und die in Rohbau-Mauerwerk aufgeführten Pfeiler des Raumes werden getäfelt, die Wände bis zu einer bestimmten Höhe, darüber erhalten sie durch die Hand eines Künstlers Wandbemalung. Große hölzerne Kronleuchter werden die Gaststätte abends beleuchten.

Durch zwei Besonderheiten wird sich das Lokal noch von anderen unterscheiden. Das Büfett wird nicht in den Restaurationsraum hineinragen, dieser wird ein glattes Rechteck bilden, es wird vom Lokal abgetrennt und erhält sogar eine schallhemmende Matte, damit das Klappern von Geschirr nicht ins Lokal dringt. Der Stammtisch erhält seinen Platz in einer besonders gebauten Nische neben dem Büfett.

Als größeren Nebenraum soll die Gaststätte ein Klubzimmer an der der Flensburger Straße zugewandten Seite erhalten, gleichfalls mit Wandbemalung geschmückt; man wird in ihm geräuschlos gehen, da der Fußboden einen Nipolam-Gummibelag erhält.

Selbstverständlich wird die Gaststätte auch mit alledem ausgestattet, das nun einmal zu einem großen Bier- und Speise-Restaurant gehört, vor allen Dingen mit einer großen Küche. Auch Räume für die Gefolgschaftsmitglieder werden geschaffen. Der Laden nördlich des Hauseingangs an der Gökerstraße wird zu einer Stehbierhalle umgestaltet; hier wird am Ende des Hauses auch ein Torweg durchgebrochen, während über dem Torweg an der Flensburger Straße, der als Hauseingang erhalten bleibt, auf halber Stockwerkhöhe die Toiletten eingebaut werden.

Alle diese bedeutenden Umbauarbeiten werden durchgeführt, ohne daß die im Hause befindlichen Wohnungen beeinträchtigt oder gar geräumt werden müssen. Da die Innenwände der bisherigen Paterreräume fallen müssen, wird das Gebäude auf vier Stützen gestellt, die die oberen Stockwerke tragen.

Es ist erfreulich, daß der Umbau noch im Kriege in Angriff genommen werden konnte. Mk.

Zum Gedenken an Emil von Behring

Reichspost gibt zwei Sondermarken heraus

Zum Gedenken an den Vorkämpfer gegen die Diphtherie, Emil von Behring, der vor nunmehr 50 Jahren seine Entdeckung erstmalig in Marburg veröffentlichte, gibt die Deutsche Reichspost Sondermarken zu 6 + 4 und 25 + 10 Rpf. mit dem Bilde des Forschers in der Größe 27,5×32,8 mm im Rakeltiefdruck heraus. Der Entwurf ist in den Kunstwerkstätten der Staatsdruckerei Wien angefertigt worden, die auch den Druck vorgenommen hat. Der Zuschlag von 4 bzw. 10 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu.

Die Marken werden vom 26. November 1940 an bei den Postämtern in Leverkusen = I. G. Werk und Marburg (Lahn), einige Zeit später bis Ende Januar 1941 auch bei den Postämtern am Sitze der Reichspostdirektionen und bis auf weiteres bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 97, abgegeben. Schriftliche Bestellungen nimmt nur die Versandstelle für Sammlermarken entgegen.

Cäciliengroden erhält Geschäftshäuser

Trotz des Krieges und des dadurch bedingten Mangels an geeigneten Arbeitskräften kann doch auch hier an vielen Stellen die Wahrnehmung gemacht werden, daß seitens der verantwortlichen Stellen nichts unterlassen wird, um die Verhältnisse in der neuen Siedlung Cäciliengroden zu verbessern.

Wie bereits gemeldet, wurde der Unterricht in der neuen Schule vor einiger Zeit behelfsmäßig aufgenommen. Handwerker und Arbeiterkolonnen sind bei und in der Schule beschäftigt, um den Bau seiner Vollendung entgegenzutreiben.

Ein Geschäftshaus, das eine Gaststätte, eine Schlachterei und die Posthilfsstelle aufnehmen soll, wurde vor einiger Zeit in Angriff genommen und dürfte bei Anhalten günstiger Witterung im alten Jahre noch ansehnliche Fortschritte machen. Ein zweites Geschäftshaus für ein Gemischtwarengeschäft wurde kürzlich begonnen. Auch hier wird mit Hochdruck gearbeitet.

Auch zur Behebung der vorhandenen Verkehrsschwierigkeiten sind Hilfsmaßnahmen ergriffen worden. Ein Radfahrweg von der Siedlung bis Mariensiel wurde vor einiger Zeit der Benutzung übergeben. Der inzwischen eingelegte Omnibusverkehr von Cäciliengroden nach Sande mit Anschluß nach Wilhelmshaven brachte eine seit langer Zeit ersehnte Verbesserung in der Verkehrsfrage. Eine Erweiterung des Fahrplanes, die sich hauptsächlich auf die frühen Morgenstunden und späten Nachmittagsstunden erstrecken soll, wird angestrebt.

Straßen beim neuen Güterbahnhof

Im Wilhelmshavener Rathaus liegt zur Zeit ein neuer Fluchtlinienplan zur allgemeinen Einsicht aus, der für den künftigen Ausbau unserer Stadt besondere Bedeutung hat. In ihm sind die Straßen verzeichnet, die am neuen Güterbahnhof gebaut werden sollen. Dazu muß man wissen, daß der neue Güterbahnhof seinen Platz auf dem Gelände erhalten soll, das von der Genossenschaftsstraße, der Ebkeriege und der jetzigen Eisenbahnlinie begrenzt wird. Auf dem Fluchtlinienplan zeichnen sich drei wichtige Straßen am Güterbahnhof ab. Dort, wo jetzt an der Genossenschaftsstraße das SA-Heim „Dincklage" steht und der Sportplatz sich befindet, also an der Ecke Genossenschaftsstraße und Peterstraße, die nach Nordwesten verlängert wird, zweigt eine neue Straße nach Süden ab. Die Genossenschaftsstraße macht an dieser Ecke einen Knick nach Südosten, die neue Straße führt hinter den Häusern dieses Teiles der Genossenschaftsstraße über das Sportplatzgelände und stößt auf eine lange, vom später ausgebauten Banter Weg nach Westen abzweigende Straße, die kurz vor Mariensiel in die Ebkeriege mündet. Soweit diese Straße an künftigen Güterbahnhof vorbeiführt (das Gelände dafür schließt auch den Bauernhof Hessens mit ein), wird 18 Meter breit sein, die Straßen zum Güterbahnhof, die von der Ecke Genossenschaftsstraße und Peterstraße nach Süden und von Banter Weg nach Westen verlaufende Straße werden eine Breite von 24 Meter erhalten. Mk.

Ehestandsdarlehen können Witwen von Gefallenen erlassen werden

Die Finanzämter sind ermächtigt worden, den Witwen von Gefallenen oder bei besonderen Einsätzen Verstorbenen das Ehestandsdarlehn zu erlassen, es sei denn, daß der Witwe nach ihrer wirtschaftlichen Lage die weitere Tilgung des Ehestandsdarlehns unbedenklich zugemutet werden kann. Ist aus der Ehe bereits ein Kind hervorgegangen oder wird ein Kind erwartet, so wird die Darlehnsschuld ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem Fall erlassen.



Das ist Tante Lene, die zum Wunschkonzert der NSDAP. kommt

Die beste Säuglingsausstattung im Nordseegau

Der große Erfolg des Säuglingsausstattungswettbewerbes des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk zeigte sich jetzt in Oldenburg, wo in der Gaufrauenschaftsleitung die besten Stücke eines jeden Kreises ausgestellt waren und prämiiert wurden. Es war nicht sehr leicht, hier nun eine Abstufung vorzunehmen, und erst nach sehr langer Ueberlegung konnte schließlich der erste Preis an die Mütterschule Bremen für eine Säuglingsausstattung der Frau Wendel-Bremen vergeben werden. Fast gleichwertig neben dieser mit einem ersten Preis ausgezeichneten Ausstattung steht eine der Ausstattungen der Mütterschule Osnabrück, die von Frau Niemeyer-Osnabrück angefertigt wurde. Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Ausstattung ist zur Reichsausstellung nach Berlin abgeschickt worden.

Auch die besten Einzelstücke aus den Kreisen wurden zur Reichsfrauenführung versandt, um hier bei der Anfertigung von Schnitten und Arbeitsanweisungen verwendet zu werden Es war ja der große Sinn dieses Wettbewerbes, daß all die guten Ideen, die die Mütter bei der Herstellung von Säuglingssächelchen entwickeln und die vor allem die Devise: „Aus Alt mach' Neu", berücksichtigen, nun auch all den anderen Müttern zugute kommen, die sich hier wertvolle Anregungen holen können.

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174

Eierzuteilung an die Verbraucher

Die Eiersammelstelle weist darauf hin, daß voraussichtlich noch für die nächsten zwei Wochen Kühlhauseier und konservierte Eier zur Ausgabe gelangen, die sich ihres Geschmackes wegen nicht zum Kochen eignen, sondern zu Speisen, Braten und Backwerk verwandt werden müssen. Im übrigen werden jetzt, wo die geringste Legetätigkeit der Hühner besteht, Frischeier nur in geringen Mengen verteilt. Diese sollen nach der Bestimmung des Ernährungsamtes in erster Linie an Kranke auf Grund der Sonderbezugskarte abgegeben werden. Schließlich sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß es Pflicht der Hausfrau ist, die vom Einzelhändler bezogenen Eier spätestens am folgenden Tage auf ihre Gebrauchsfähigkeit hin zu prüfen. Das geschieht am einfachsten infolge Durchleuchtung vor der Lampe. Weist das Ei alsdann schwarze Flecken auf, so muß dieses sofort beim Einzelhändler reklamiert werden, der sodann verpflichtet ist, dieses unentgeltlich einzutauschen.

2-Zentimeter-Blindgänger über dem Herzen wegoperiert

Hochexplosives Geschoß — Operation hinter Deckung durch Stahlschilde durchgeführt

(PK.) Es ist schon später Abend. So richtiges Fliegerwetter. Da gellt es aber auch schon die Küste entlang: „Alarm!" Flink wie die Wiesel sind die Männer auf den Gefechtsstationen, um dem Tommy einen würdigen Empfang zu bereiten. Plötzlich das Surren von Motoren. Dazwischen das Tacken einer Schnellfeuerkanone und das Hämmern von Maschinengewehren. Verflucht, der Bursche greift die Stellung an. Einen der Männer erwischt es. Er spürt plötzlich einen harten Schlag auf die linke Schulter, und schon wird er zu Boden gerissen. Da sind aber auch schon Kameraden da, um ihm aufzuhelfen.

Wo ist der Ausschuß?

Behutsam betten ihn die Kameraden in den Krankenwagen. Die Wunde schmerzt eigentlich gar nicht so sehr, wenn nur dieses dumpfe Gefühl im Kopf nicht wäre. Mühsam sucht der Kamerad seine Gedanken zusammen, als der Oberarzt ihn nach dem Hergang der Verwundung fragte. „Plötzlich einen Schlag auf die Schulter — dann umgefallen —, ich weiß nicht recht, was es war." Wohl ist der Einschuß klar zu sehen. Aber wo ist der Ausschuß? Behutsam drehen sie den Kameraden. Nichts ist zu entdecken. Also Steckschuß? Röntgenaufnahme! Und was vorher nicht zu klären war, das legt nun die Röntgenaufnahme einwandfrei dar: Das Ganze Geschoß befindet sich im Körper. Es ist nicht explodiert. Deutlich sind Geschoß und Hülse als Ganzes zu erkennen. Und noch mehr: Es ist nicht ein gewöhnliches Geschoß, es ist eines der hochexplosiven Zwei-Zentimeter-Schnellfeuerkanone. Wohl ein Blindgänger, aber ein gefährlicher. Der Mann muß gerettet, das Geschoß muß entfernt werden.

„Aeußerste Vorsicht geboten . . ."

Die Vorbereitungen zur Operation werden getroffen, und währenddessen ruft Oberarzt Dr. G. zwei Waffenoffiziere an, um ihren fachmännischen Rat zu hören. Das Urteil des Waffenoffiziers ist knapp, aber um so inhaltsreicher: „Hochexplosives Geschoß. Aeußerste Vorsicht geboten. Keinesfalls an die Spitze des Geschosses kommen, vor allen Dingen nicht mit den Instrumenten. Es kann nicht garantiert werden, daß bei der operativen Entfernung des Blindgängers durch irgendwelche Einwirkungen eine Explosion erfolgt." Der Arzt schreitet zum Operationssaal. Die Worte der Waffenoffiziere der Flak beherrschen seine Gedanken.

Stahlschilde um den Arzt

Auf dem Operationstisch liegt der Kamerad. Die Schwester, die die Narkose gab, ist aus dem Saal. Nur zwei Sanitätsdienstgrade bleiben bei dem Arzt. Keine Assistenten, keine Helfer sonst. Alle hat der Oberarzt hinausgehen heißen. Er will keinen Menschen mehr, als unbedingt notwendig, der Gefahr aussetzen. Vor dem Arzt und seinen zwei Helfern sind die Stahlschilde aufgebaut, die die Körper der Drei einigermaßen schützen. Der Stahlhelm deckt den Kopf. Und nun sind sie ganz allein in dem Raum, allein mit ihren Gedanken und der Gefahr. Das scharfe Operationsmesser bahnt sich den Weg zum Geschoß. Ganz ruhig arbeiten die Hände des Arztes. Seine Gedanken übertragen sich auf sie. „Nicht an die Spitze kommen, das Geschoß von hinten angehen!", so haben die Waffenoffiziere geraten, und dieser Rat ist Leitstern der Operationshandlung des Arztes. Dick schießt das Blut aus der Wunde. Es zu stillen versuchen? Nein, das muß später gemacht werden, nur möglichst schnell das Geschoß entfernen — so denkt der Arzt und handelt. Es fällt kein Wort. Fast unerträglich lastet die Stille im Raum.

Um Millimeter am Herzen vorbei

Nun ist der Rundschnitt vollendet. Langsam schiebt sich die Hand des Arztes nach dem Geschoß vor. Wenig entfernt pulst das Herz. Dort ist das Geschoß um wenige Millimeter vorbeigegangen, hat seine Spitze der Außenseite des Körpers zugewendet. Das erschwert für den Arzt das Herankommen seiner suchenden Finger an den Boden der Geschoßhülle. Langsam, ganz langsam tastet die Hand vor. Kleine Schweißperlen stehen auf der Stirn des Arztes. Die Anspannung der Nerven ist aber auch zu groß. Da — die Hand fast die Hülse, und langsam kommt das Geschoß hervor. Wie ein tiefes Aufatmen geht es durch den Raum. „Wir haben es geschafft", denken die drei, und ein stilles Leuchten steht in ihren Augen. Noch ist die Operation nicht abgeschlossen, aber was nun kommt, braucht nicht mehr unter dem lastenden Druck der Lebensgefahr gemacht zu werden.

Am nächsten Morgen steht der Arzt am Bett des Kameraden, und nun erst sagt er ihm, in welcher Gefahr er geschwebt hat. Fast unglaublich sehen seine Augen zu seinem Retter auf. Dankbar streckt er ihm die Rechte hin, und er ist glücklich, ganz glücklich. Mit ihm freut sich sein Retter.

Kriegsberichter Dr. Ernst Bayer.

Verdunklungszeit. Von Mittwoch, 27. Nov., 17.15 Uhr, bis Donnerstag, 28. Nov., 9.14 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Gute, alte Geige (1/1) und Konzertzither. Wo, sagt der Kurier.

Unzugshalber ein Gasherd (3-flammig) mit Backeinrichtung zu verkaufen. Buß, Adolfstr. 30 I rechts.

1 Barchentdecke, Kleiderrock und Pullover, fast neu, Größe 42, Kinderpullover, Kinderpullunder, Handschuhe, Stoff für Kleiderröcke, Schlafanzug (2 Jahre), Herren-einsatzhemd, warme Hemdhosen (2 Jahre), seidene Unterwäsche Zum Teil alles neu. Donnerstag vormittag bis 1 Uhr, da sonst nicht zu Hause. Mitscherlichstr. 35 I links.

Eine neue Küche zu verkaufen. Auskunft Kurier.

Herd zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Damen-Armbanduhr, Walz-golddoublee. Hinrichs, Schmiedestraße 8.

Gut erhaltener, 2flammiger Gaskocher zu verkaufen oder vertauschen gegen Kinderbettstelle. Kirchreihe 54, Nebenhaus.

Sehr gut erhaltener, 3flammiger Gasherd zu verkaufen. Nach 17.00 Uhr. Middelsfährstraße 7a I links.

Großes Malerhandbuch, Die Schrift im Malerhandwerk, Taschenbuch, Maler, Die Schrift in Wort und Bild, Lehrbuch zur Erlernung der Holz- und Marmormalerei. Herausgeber Koch. Grenzstr. 78, bei Büsselberg.

1 heller Mantel und Kostüm, Gr. 46, 1 Paar Schuhe, Größe 38, zu verkauf. Flensburger Str. 18, II links.

Schw. Herren-Wintermantel, Gr. 46, zu verkaufen. Nach 17 Uhr. Heppenser Batterie 22, II rechts.

Kindertisch und Servierschürzen zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Einige gut erhaltene Zimmeröfen (Dauerbrenner) zu verkaufen. Angebote unter B. 101 an Annahmestelle Ballach, Ecke Bülow-/Bismarckstraße.



Über eine „Hohner"-Mundharmonika freut sich jeder Soldat. Sie sorgt für Freude und Entspannung. In vielen Modellen zu haben bei **Musikhaus Paulus** Marktstr. 20

Kiesgrube

bester Bausand, gute Ausschachtungsmöglichkeit, zu verkaufen. Angebote unter E. 1325 an „Kurier" erbeten.

Dunkelblauer Wintermantel, schwarzes Kleid und Hauskleider, Größe 38 bis 40, und getragene Herrengarderobe, mittlere Größe, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Ein gut erhaltener Sportwagen zu verkaufen. Mittelstraße 2.

Neues, schwarzes Samtkleid, Gr. 44 (nicht getragen), zu verkaufen. Tel. Anruf 918.

Kinderwagen zu verkauf. Jever, Schützenhofstr. 78

Blauer Damenmantel, Taftbluse, Kletterweste, Größe 40 und 42, Herren-Covercoat billig zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Schwarzer Herrenpaletot (fast neu) zu verkauf. Roth, Kieler Str. 4, unten links.

Käufe

Radio, reparaturbedürft., kauft Linnemann, Werftstr. 21. Nach 18 Uhr.

Schlafstube, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Boslapp, Hans-Zenker-Straße 310.

Läufer, 10 Mtr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E. 1250 an „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen mit Korbkappe und Rollbett für Kind bis zu 6 Jahren zu kaufen gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Herren-Wintermantel, gut erhalten, Größe 50, zu kaufen gesucht Angeb. an Jakob Fein, Goedeke-Michel-Str. 10 I.

Gut erhaltener Photoapparat (24×36 mm) zu kaufen gesucht. Leica bevorzugt. Angebote unt. E. 1311 an Kurier.

Kinderreiche Arbeiterfamilie sucht gut erhaltene Winterkleidung für Größe 48 und Knaben, 1½ bis 6 Jahre, Mädchen, 7 und 9 Jahre. Angebote unter E. 1309 an Kurier.

Waschmaschine zu kaufen gesucht Ouvrier, Zedelisstraße 40 I.

Puppenwagen zu kaufen gesucht Angebote unt. E. 1260 an Kurier.

Kleiderschrank, 1- oder 2türig, Kommode, Küchenschrank, Küchentisch zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1274 an Kurier.

Gute, hohe Mädchenschuhe, Gr. 38/39, und Knabenschiebkarre, stabil, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1262 an „Kurier".

Wintermantel, Gr. 50—52, für schlanke Figur, zu kaufen gesucht Heinrich Jacobs, Peterstraße 6, Bäckerei Krickmeier.

Gut erhaltener Wochenendwagen zu kaufen gesucht Angebote unt. E. 1259 an Kurier.

Nähmaschine, gebraucht, gut erhalten. Preisangebote unter E. 1276 an Kurier.

Korbkinderwagen mit Korbkappe, bis zu 75 RM., zu kaufen gesucht Angebote unt. E. 1301 an Kurier.

Gut erhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht Angebote unt. E. 1304 an Kurier.

Kinderbett, möglichst mit Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1307 an „Kurier".

Kinderkino zu kaufen gesucht. K. Köller, Jever, Schützenhofstr. 78

Kinderauto zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1327 an Kurier.

Ein Kinderauto zu kaufen gesucht Preisangebote unter E. 1288 an „Kurier".

Tee- oder Servierwagen zu kaufen gesucht Angebote unt. E. 1326 an Kurier.

Zu vermieten

Freundlich möbliertes, heizbares Zimmer an 2 Wochenendfahrer zu vermieten Angebote unt. E. 1257 an Kurier.

Möbliertes Zimmer an 2 saubere, ruhige Herren zu vermieten (Wochenendfahrer). Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer an Wochenendfahrer zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer an zwei berufstätige junge Mädel. Wo, sagt „Kurier".

Möbliertes Zimmer an Mädel oder berufstätige Frau. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer für zwei Herren frei. Ausgaristr. 15, unten links.

Sehr gut möbliertes Zimmer ab 1. 12. zu vermieten. Bad vorhanden. Wo, sagt der Kurier.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zum 1. 12. zu vermieten. Bettwäsche muß gestellt werden. Am Handelshafen 7.

Eine möblierte Wohnung (3 Z. mit Bad) an älteres Ehepaar vom 1. 12. 40 bis 1. 4. 41 zu vermieten. Wo, sagt der Kurier.

Mietgesuche

Werftangestellter sucht für bald ein großes oder zwei kleinere Zimmer, einfach möbliert, bei alleinstehender, hilfloser Dame, wo Ehefrau im Haushalt mit tätig zur Hand sein kann. Angebote unter E. 1162 an Kurier.

Freundlich möbl. Zimmer von jungem, berufstätigem Mädchen gesucht. Angebote unter E. 1010 an Kurier.

Gut möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Rathaus, gesucht. Angebote unt. E. 625 an „Kurier"

Leeres, separates, heizbares Erdgeschoß-Zimmer zu Berufszwecken gesucht. Angebote unt. E. 1188 an Kurier.

Leerzimmer oder Kammer zum Unterstellen einer Stubeneinrichtg. gesucht. Angebote unter E. 1207 an Kurier.

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer, auch außerhalb bei guter Omnibusverbindung. Angebote unter E. 1239 an „Kurier".

Solider Werftangehöriger sucht sauberes Zimmer. Angebote unter E. 1306 an „Kurier".

Zum 1. 12. 40 oder 15. 12. 40 sucht ein berufstätiges Ehepaar ein möbliertes oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 1303 an Kurier.

Verwaltungsbeamter sucht sofort möbliertes Zimmer, Nähe Gökerstraße. Angebote untet E. 1267 an Kurier.

Verwaltungsangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1266 an Kurier.

Freundlich möbl. Zimmer von älterem Herrn gesucht. Angebote unter E. 1265 an „Kurier".

Herr sucht sofort oder 1. 12. möbliertes Zimmer, möglichst Stadtmitte. Angebote unter E. 1261 an „Kurier".

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter E. 1317 an Kurier.

Heizbares, möbliertes Zimmer von zwei Werfthandwerkern gesucht. Angebote unter E. 1316 an „Kurier".

Techn. Angestellter sucht heizbares, möbliertes Zimmer für sofort oder zum 1. 12. Angebote unter E. 1177 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht frdl. möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 1308 an „Kurier".

Wehrmachtsbeamter, Wochenendfahrer, sucht für sofort möbl. Zimmer. Angebote unter E. 1028 an Kurier.

Fräulein, bei der Werft beschäftigt, sucht kleines einf. möbl. Zimmer, Nähe Ekkeriege. Angebote unter E. 1314 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer, Nähe Bismarckplatz. Angebote unter E. 1312 an Kurier.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit ab sofort gesucht. Angebote unter K. 1902 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Berufstätiges Ehepaar sucht für sofort möbliertes Zimmer bis 1. Januar. Angebote unt. E. 1324 an Kurier.

Vier-Zimmer-Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 562 an „Kurier" erbeten

Älteres Ehepaar sucht zu April/Mai 4räumige Wohnung mit Zubehör, am liebsten Einfamilienhaus mit Garten a. Stadtrand oder auf dem Lande. Angebote mit Preis unter E. 627 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1255 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1256 an Kurier.

Suche sofort 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in Wilhelmshaven. Frau Frerichs, Varel, Peterstraße 3a.

Werftangestellter sucht sonnige, gut gelegene 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. E. 1253 an Kurier.

Wohnung gesucht Angebote unt. E 1251 an Kurier

2 Stuben und Küche gesucht. Angebote unter E. 1313 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 1315 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 1318 an „Kurier".

Werftbuchhalter sucht Wohnung, 3 Zimmer und Küche. Angebote unter E. 1263 „Kurier".

5räumige Wohnung gesucht. Staps, Werftstr. 33.

4räumige Wohnung gesucht. Baumann, Edo-Wiemken-Straße 33 A.

4räumige Wohnung zu sofort gesucht. Angebote unter E. 1275 an „Kurier".

Ingenieur sucht 3½- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter E. 1305 an Kurier.

Der große Erfolg nur durch die **Kurier-Kleinanzeige!** Anruf: **1841—1842**

Zwei berufstätige Mädchen suchen sofort **möbl. Zimmer** in Nähe des Bekleidungsamts. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter E. 1254 an Kurier.

Möbliertes Zimmer eventl. mit voller Pension, für längere Zeit gesucht. Angebote unter E. 1302 an den „Kurier".

Suche moderne

Wohnung

mit allem Zubehör in bester Wohnlage

Georg Leffers

i. Fa. Gebrüder Leffers, Wilhelmshaven

Wilhelmshavener Straße 10—16

Offene Stellen



Was soll Ihr Kind werden?

Gerade für junge lebendige Menschen, die vielseitige Interessen haben und so mancherlei Begabungen verraten, ist die Frage der Berufswahl ganz besonders schwierig. Die *vielseitigen* Berufe im Verlag der Zeitung bieten vielen Fähigkeiten und Begabungen die Möglichkeit zur *freien und vollen* Entfaltung aller Kräfte. So auch die verlagskaufmännischen Abteilungen wie Buchhaltung, Rechnungs- und Einkaufswesen, Verwaltung, Personalabteilung und im besonderen die technischen Abteilungen. An jedem Arbeitsplatz steht dem Tüchtigen und Regsamen die Möglichkeit des Vorwärtskommens offen. Gute Leistungen führen zu leitenden Stellungen und schließlich zur Spitze des Unternehmens, zur Verlagsleitung! Ein hohes Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im *In- und Auslande* durch hervorragendes Können erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten, — *Kostenlos* auf Anforderung durch den „Kurier".

Wir suchen baldigst einen **männlichen oder weiblichen**

Beifahrer

für Dauerbeschäftigung.

Eier-Verkaufs-Genossenschaft eGmbH.

Schortens in Oldbg.

Lausmädchen

für mein Blumengeschäft gesucht.

Herta Harms

Wilhelmshavener Str. Nr. 42

Putzfrau

für Laden und Treppenhaus für Dauerstellung an 4 Tagen der Woche gesucht.

A. Kickler

Roonstraße 54 — Ruf Nr. 449

Ich suche:

Jüng. Lageristen

der Lebensmittelbranche,

Zuverl. Kraftfahrer Ehrlichen Boten(in)

für die Vormittagsstunden; Stellung einer kl. Kaution erwünscht.

Wilhelm Laube

Lebensmittelgroßhandel

Wilhelmsh., Jachmannstr. 2.

Bei berufstätigem Ehepaar mit zwei Mädchen, 6 und 8 Jahre alt, wird eine

Haushälterin

zum 15. 12. gesucht. Angebote unter E. 1269 an den „Kurier".

Für sofort oder später

1 tüchtige Kontoristin

und

1 zuverlässige Stenotypistin

bei durchgehender Arbeitszeit gesucht. Vorstellungen oder schriftl. Bewerbungen erbittet

Wilhelm Laube

Kaffee-Großrösterei

Wilhelmsh., Jachmannstr. 2.

Ehrliches und sauberes

Büfettfräulein

für sofort gesucht.

Adler-Restaurant

Wilhelmshavener Straße 4

Oberschlesierin

jetzt in einem Café beschäftigt, die sich am Montag, dem 25. 11., vorstellte, bitte ich, nochmals zu kommen.

Frau Beseke, Gökerstr. 104 II.

Ein solides, junges Mädchen für einen Apothekerhaushalt. Angebote unter E. 1323 an Kurier.

Welcher Maler tapeziert Stube? Dirks, Bismarckstraße 219.

Kinderliebes, jg. Mädchen als Zweithilfe zum baldigen Antritt ges. Dr. Meyer, Adalbertstr. 32, I

Erfahrene Hausgehilfin für ¾ oder ganzen Tag für Etagenhaushalt zum 1. 1. 41 oder später gesucht. Daselbst eine Frau zur Reinigung des Treppenhauses gesucht. Räthjen, Peterstraße 27 I.

Wer strickt Pullover? Angebote unter E. 1273 an Kurier.

Auto

¾-To.-Lieferwagen, evtl. mit Spezialaufbau, Hansa, zu verkaufen. Eden, Kaiserstraße 81.

Anzuleihen

Plattenphoto-Apparat zu leihen gesucht. Angebote unter E. 1268 an Kurier.

Für eine einzurichtende Geflügelfarm a. Stadtrand suche ich geeignete Person, welche Lust zu Kleintierhaltung u. Gartenpflege hat. Gewährt wird freie Pension und Gehalt, bei Eignung Dauerstellung. Ausführliche schriftliche Bewerbungen unter E. 1246 an Kurier.

Älteres Ehepaar sucht auf sofort eine zuverlässige, fleißige u. freundliche Aushilfe für ½- bis ¾-Tag. Rütemann, Königstraße 33 (Hauptbahnhof).



Zuverlässige Reinmachefrau vermittelt Ihnen schnellstens die „Kurier"-Kleinanzeige.

Stellengesuche

Gelernter Kellner sucht Beschäftigung für Wochenende, auch täglich ab 18.00 Uhr frei. Angebote unt. E. 1151 an Kurier.

16jähriges Mädchen sucht Aushilfe im Geschäft (ungelernt). Angebote unter E. 1252 an Kurier.

Plakate in jeder Ausführung. Theilenstraße 10 II, links.

2 junge Leute suchen für die Abendstunden n. 18 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter E. 1264 an „Kurier".

Servierfräulein sucht sonnabends und sonntags Nebenbeschäftigung zum Servieren oder am Büfett. Angebote unter E. 628 an Kurier.

28jähr. Bäcker und Konditor sucht sofort Stellung, womöglich als Konditor. Otto Wilbrich, Peterstraße 6, Bäckerei Krickmeier.

Angelernte Verkäuferin sucht f. die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Angebote unter E. 1272 an Kurier.

Polsterer und Dekorateur sucht Beschäftigung f. Sonnabend nachmittag u. Sonntag. Angebote unter E. 1277 an „Kurier".

Handwerker sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, auch Heimarbeit. Angebote unter E. 1278 an Kurier.

Frau sucht Stellen zum Treppenreinigen, Büroreinigen oder dergl. Angebote unter E. 1319 an Kurier.

Suche jed. zweiten Tag Beschäftigung, gleich, welcher Art. Angebote unter E. 1320 an Kurier.

17jähriges Mädchen, groß, kräftig, sucht Stellung im Haushalt, am liebsten zu Kindern. Angebote unter E. 1322 an Kurier.

Tüchtiges **Kellner-Ehepaar** **wünscht Gaststätte zu übernehmen.** Angebote unter E. 1270 an den „Kurier".

Heirat

Junger Mann, Sanitäter, sucht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines Mädels, Witwe angenehm zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter E. 1154 an Kurier.

2 junge Herren, 19 und 30 J. alt, suchen pass. Damenbekanntschaften, bis 165 groß, spätere Heirat erwünscht. Zuschriften mit Bild erbeten unter E. 1271 an „Kurier".

Junger Mann, 176 groß, 28 J., sucht die Bekanntschaft eines Mädels od. Witwe zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschr., wenn möglich m. Bild (zurück) unter E. 1279 an „Kurier".

Junger Mann, 34 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines jung. Mädchens, mit Kind auch angenehm, zw. späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter K. 1903 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Tiere

Große und kleine Läuferschweine abzugeben. Unruh, Fortifikationsstraße 60.

3 fette Kaninchen und ein Läuferschwein zu verkaufen. Peterstraße 91, I links

Tausch

3räumige Erdgeschoß-Wohnung (Jade) in der Adolf-Hitler-Straße gegen gleichwert., auch Dachgeschoß, zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1258 an „Kurier".

5-Familien-Haus im Hansaviertel gegen 1- bis 2-Familien-Haus in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1310 an „Kurier".

Suche 3- bis 4-räumige Wohnung mit Bad im Neubau. Biete 4räum. Wohnung mit Bad und Heizung im Altbau. Angebote unter E. 1321 an Kurier.

Verloren

Ein schwarz angestrichenes Damenfahrrad vor dem Hause Waisenturmstr. 2 abhandengekomm. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Blumenhaus Oeltermann, Bismarckstraße 99.

Rote Geldbörse von der tom-Brook-Str. bis Hegelstraße verloren. Abzugeb. bei Hartmann, tom-Brook-Str. 52.

Aktentasche mit Inhalt v. Wehrmachtsangehörigen auf dem Wege von Sengwarden über Rüstersiel zum Hafen verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Fundamt, Peterstraße, abzugeben

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist. **Wilhelmshavener Kurier**

Verschiedenes

Welche Produktenhandlung, Kadaverwerk oder Schlachthof vergibt dauernde Arbeit für ca. 1-Tonner-Lieferwagen? Angebote unter E. 1280 an Kurier.

Reden lernen!

Wer beteiligt sich an einem Redekursus? Meldungen unter E. 887 an den „Kurier".

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 28. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstr. 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Damenrad, 2 Reg.-Kassen, Ausgußbecken, Klosettbecken und -spülkästen, Fenster, Türen, Küchenherde, Bleirohr, Nägel, Elektromotoren, kleine eiserne Fensterrahmen, Stahlstropps, elektr. Holzbearbeitungsmaschinen für Handbetrieb, 1 Furnierpresse, 1 Leimofen, 1 Fräsmaschine, 1 Dicktenhobel, 1 Opel-Limousine, 2 Schreibmaschinen, 1 Aktenschrank, 1 Couch, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett, 4 Stühle.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Hypotheken

I. u. II. Hypotheken

in Beträgen von 3—30 000.— RM. zu sofort oder später zu 5% Zinsen langfristig aus Privathand bei voller Auszahlung auf Wilhelmshavener Häuser u. ländliche Grundstücke zu vergeben. Nähere Auskunft kostenlos.

Wilh. Willms

Hypothekenmakler

Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Landesbibliothek Oldenburg